

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonntagen und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5963)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unberlangt eingesandte Manuscripte etc. werden nur dann zurückgeschickt, wenn das
erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr.
Schmidtke, hier, Kornmarkt; in Crone a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die
„Schneidemühler Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in
Düren: die „Dürensche Zeitung“; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf
Möller, Saatenhändler u. Bogler; G. L. Raabe u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Neben-
plätzen; Bernhartt Arnold in Berlin; Heinrich Fischer in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.;
S. Salomon, Sletting; Carl u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Laiffe & Co., Paris
8 Place de la Bourse, Alois Gerndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beitzelle 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche
Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln
angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Rußland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 135.

Bromberg, Mittwoch, den 12. Juni.

1901.

Steuerstundung und Steuernachlaß.

Wie mitgeteilt, werden noch in dieser Woche drei Minister diejenigen Provinzen bereisen, in denen durch die Auswinterung der Saaten ein landwirtschaftlicher Nothstand eingetreten ist. Unter diesen Provinzen stehen Westpreußen und Polen beinahe an erster Stelle. Inzwischen hat die Staatsregierung auf Grund der Berichte der Provinzialbehörden bereits eine wichtige Maßnahme getroffen, um die Hilfsaktion für die fraglichen Provinzen einzuleiten; die ministerielle „Berliner Korrespondenz“ berichtet:

Angesichts der erheblichen Schäden, welche in einzelnen Provinzen der Monarchie infolge der Auswinterung von Saaten entstanden sind, hat der Finanzminister an die beteiligten Oberpräsidenten die nachstehende Verfügung gerichtet:

„Im Hinblick auf die erheblichen Schäden, welche in einzelnen Provinzen infolge der Auswinterung von Saaten entstanden sind, ersuche ich Euer Excellenz, soweit Sie dies nach Lage der Verhältnisse in Ihrer Provinz für angezeigt erachten, darauf hinzuwirken, daß die königlichen Regierungen in den betroffenen Bezirken auf die obwaltenden Verhältnisse die erforderliche Rücksicht bei der Einziehung der direkten Staatssteuern nehmen.“

Vor allem ist es geboten, in der Anwendung des Zwangsverfahrens gegen Steuerpflichtige, welche durch den ungünstigen Saatenstand in eine bedrängte Lage gerathen sind, möglichst milde zu verfahren und die Behörden von vornherein mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Nach gehöriger Prüfung der Verhältnisse der einzelnen Steuerpflichtigen wird allen denjenigen, welche aus dem genannten Anlasse gegenwärtig zur Zahlung ohne Härte nicht angehalten werden können, vorerst Stundung der Steuerbeträge zu bewilligen sein.

In den geeigneten Fällen könnten ferner die nach den bestehenden Vorschriften auf Antrag des Steuerpflichtigen zulässigen Steuererlasse eintreten. Im Hinblick auf den Wortlaut des dabei in Betracht kommenden § 58 des Einkommensteuergesetzes bemerke ich, daß eine Auswinterung in größerem Umfang unbedenklich als ein „außergewöhnlicher Unglücksfall“ im Sinne des Gesetzes anzusehen sein wird. Vorauszusehen ist allerdings, daß in jedem Einzelfalle das Vorhandensein der sonstigen gesetzlichen Erfordernisse für eine Steuerermäßigung dargelegt wird und Bewilligungen auf das Maß des Nothwendigen beschränkt werden.“

Das ist ein dankenswerther Anfang in der staatlichen Hilfsaktion; wichtiger noch, als der für gewisse Fälle in Aussicht gestellte Steuernachlaß erscheint uns die Anordnung, daß den Steuerpflichtigen gegenüber mit Milde verfahren und ihnen der Steuerbetrag event. gestundet werden soll. Das bietet den Beteiligten die Sicherheit, daß sie vorerst mit dem Steuererläuter verhandeln können. Zu wünschen bleibt nur, daß bei der angeordneten „gehörigen Prüfung der Verhältnisse der einzelnen Steuerzahler“ und bei der Feststellung, ob eine „bedrängte Lage“ vorliegt oder nicht, nicht allzu engherzig verfahren wird.

Selbstverständlich handelt es sich bei dieser staatlichen Maßnahme, wie dankenswerth diese an sich auch schon ist, nur um den Anfang einer staatlichen Hilfsleistung. Das geht auch schon daraus hervor, daß die Maßnahme getroffen worden ist, bevor die drei Fachminister, deren Reise nach den von dem Nothstand betroffenen Provinzen angeknüpft worden ist, noch Gelegenheit gehabt haben, sich selbst über die Lage ein Urtheil zu bilden. Wie wir die Sachlage kennen, wird der Staat noch in zahlreichen Fällen mit Gewährung von billigen und langfristigen Krediten in die Bretsche zu treten haben und billige Tarife für die Heranschaffung von Saatgetreide und Stroh gewähren müssen, um dem Nothstand wirksam zu begegnen. Einen theilweisen Ersatz für Stroh, an welchem letzteren sich der Mangel besonders fühlbar machen wird, bildet die Waldstreu. Glücklicherweise sind in den Nothstandsgebieten zahlreiche fiskalische Wälder vorhanden, die dieses Strohersatzmittel reichlich zu bieten vermögen. Wir sind überzeugt, daß die staatliche Forstverwaltung angewiesen werden wird, die Abgabe dieses Streumittels an die kleinen

Landwirthe, die in dieser Hinsicht wohl allein in Frage kommen, nach Möglichkeit zu erleichtern.

Aus den bisherigen Maßnahmen der Staatsregierung entnehmen wir mit Genugthuung, daß staatslicherseits der Ernst der Lage in den Nothstandsbezirken an den entscheidenden Stellen voll anerkannt wird und daß die Absicht besteht, zur Bekämpfung der Nothlage die Staatshilfe energisch eintreten zu lassen. Dieser Eindruck wird denn auch in den beteiligten Kreisen die nagende Sorge wegen der Zukunft sicherlich erheblich mindern.

Die französische Kolonialpolitik.

Es ist eine beinahe feststehende Ueberlieferung, daß die französische Kolonialpolitik niemals rechte Ergebnisse gebracht habe, daß die Franzosen unfähig zur Kolonialpolitik seien, daß sie nur aus einem hohlen Ehrgeiz heraus trieben, wie einen nationalen Sport. Aber wie zurückbleiben könnten wir sein, wenn wir auch nur von weitem an die Erfolge heranreichten, die Frankreich auf kolonialem Gebiet zu verzeichnen hat! Wie wir uns in vielen Beziehungen in bezug auf den Werth der Täuschung über Fehler und auch Vorzüge der Nachbarvölker befinden, so geht es mit unserer heftigsten Bewerthung der französischen Kolonialpolitik. Es ist nicht das letzte und nicht das geringste Verdienst von Alfred Zimmermann, dem Verfasser des groß angelegten Werkes über die europäischen Kolonien, die in Deutschland übliche Legende in bezug auf die überseeische Thätigkeit der Franzosen zerstört zu haben. Von dem erwähnten Werke, dessen drei erste Bände die Kolonialpolitik Portugals, Spaniens und Großbritanniens behandeln, ist schon der vierte Band ausgegeben worden, der sich mit Frankreich beschäftigt (Berlin, Mittler). Was von den vergangenen Theilen des Werkes gesagt werden mußte, gilt auch von dem neuen: Man wird sich fortan mit der Kolonialgeschichte Frankreichs nicht befassen können, ohne das grundlegende Buch Zimmermanns heranzuziehen. Es ist den Franzosen gegangen wie anderen kolonisirenden Völkern auch, sie haben aus ihren Fehlern lernen müssen, sie haben namentlich einsehen müssen, daß die Nachahmung des englischen Beispiels ihre Schwachheiten und Nachteile hat, und so sind sie zu ihrem eigenen System gelangt, von dem überraschender Weise hinterher sogar die Engländer gelernt haben. Vor allem gilt das von dem System der vollen Selbstverwaltung der Kolonien, das England seit einem halben Jahrhundert mit so großem Erfolge handhabt. Es ist in Frankreich während der großen Revolution zuerst erdacht worden, ein Sachverhalt, der freilich mit der Zeit in Vergessenheit gerathen war. Bei einem Rückblick auf die französische Kolonialpolitik muß man vor allem der verbreiteten Auffassung entsagen, daß die Franzosen unfähig seien, eigentliche Tochterstaaten zu gründen. Noch heute tragen ihre verlorenen Besitzungen vollständig französischen Charakter. In Canada, in Louisiana, in Mauritius und in Haiti haben französische Sprache und französisches Wesen sich in geradezu erstaunlicher Weise erhalten. Die Franzosen haben, wie das auch in neuerer Zeit zu bemerken ist, immer ein seltenes Geschick befehlen, ihren Niederlassungen einen besondern Stempel aufzudrücken. Nur leider haben sie in den Kolonien neben ihren guten, auch ihre schlechten Eigenschaften zur Geltung gebracht. So ist es gekommen, daß die Vermeerung der weißen Bevölkerung nirgends in demselben Maße wie in englischen Siedelungen vor sich gegangen ist, und daß Handel und Wandel sich nicht so rasch und kräftig entwickelten, wie es möglich gewesen wäre. Wo die Franzosen durch äußere Umstände genöthigt worden sind, ihre Fehler abzulegen, haben sie sich als ein vorzüglich für Kolonisation begabtes Volk erwiesen. Man denke nur an die Erfolge der aus der Heimath flüchtigen französischen Protestanten in der Kapkolonie.

Wer die Entstehung des modernen französischen Kolonialreichs aufmerksam verfolgt, wird sich auch überzeugen, daß die Fehler, die in früheren Jahrhunderten die französische Kolonialpolitik charakterisirten, größtentheils verschwunden sind. Die wechselnden Regierungen folgen jetzt bestimmten Traditionen, und auch die einstige Ungebild und Kaftigkeit der Franzosen macht sich nur noch ausnahmsweise bemerkbar. Allerdings fehlt es auch heute nicht an scharfen Kritikern. Es wird nicht selten über Unordnung, Schwerfälligkeit und bureaukratische Art der Verwaltung, über Uneinigkeit zwischen Zivil und Militär, Landheer und Marine, über Protektionswirtschaft und dergleichen gellagt. Man findet auch die jährlichen Aufwendungen zu hoch im Verhältnis zu den Erfolgen des Handels und der Industrie. Trotz alledem aber läßt sich kaum verkennen, daß Frankreich sich gegenwärtig auf gutem

Wege befindet, und daß sein Kolonialreich einer sehr bedeutenden Entwicklung fähig ist. Dafür spricht schon der Aufschwung des Handels seiner Kolonien. Die betreffenden Zahlen sind so ansehnlich, daß wir Deutsche sie nicht ohne Neid lesen können. Im Jahre 1897 wurden aus den Kolonien Algerien und Tunis nicht mit eingerechnet für rund 257 Millionen Francs Waaren eingeführt, während für rund 264 Millionen Francs Waaren dorthin ausgeführt wurden. Der Handel Frankreichs mit allen seinen überseeischen Besitzungen (bis zum Jahre 1899 auf 503 500 000 Francs Einfuhr und auf 566 400 000 Francs Ausfuhr). Wie unbedeutend nehmen sich neben diesen Zahlen die paar Millionen aus, die unseren Kolonialhandel darstellen! Gewiß, wir sind erst am Anfang, aber wie unendlich viel muß noch geschehen, damit unsere Kolonien für uns das werden, was die französischen für die Republik sind! Und dabei darf man nie vergessen, daß in den französischen Kolonien eine wirkliche Ansiedelung von Franzosen stattfindet, das ganze überseeische Gebiete den französischen Stempel tragen, während unsere Kolonien zumest von Beamten und Militärs bevölkert werden. Nicht bloß der Umfang des französischen Kolonialreichs übertrifft die deutschen Kolonialgebiete außerordentlich, sondern beträchtlicher noch ist der französische Vorsprung in der Intensität der Ausnutzung. Verglichen mit den Engländern, stehen die Franzosen weit zurück, verglichen mit uns, stehen sie weit voran.

Eine Sensationsnachricht.

Das „Kleine Journal“ enthält heute eine aus dem Haag datirte Meldung, der zufolge Deutschland im Einvernehmen mit Dreieund und Zweieund, und wofol auch im Einlange mit den persönlichen Wünschen des Königs Eduard eine Aktion zur Beendigung des Transvaalkrieges begonnen hat. Auf Grund von Erkundigungen, die wir an zuständiger Stelle eingezogen haben, kann diese Nachricht als vollkommen falsch bezeichnet werden. Deutschland steht nach wie vor auf dem Standpunkte, daß es eine Vermittlungaktion erst dann unternimmt, wenn es in aller Form darum angegangen ist. Hieron aber ist gegenwärtig keine Rede. Wer sich der Erklärungen erinnert, die im englischen Unterhause erst kürzlich von der englischen Regierung abgegeben wurden, muß es für selbstverständlich halten, daß von seiten Englands keinerlei Ersuchen um Vermittlung ausgesprochen wurde. Die Bedeutung des „K. Journals“, König Eduard sei für seine Person in der Richtung thätig, eine Vermittlung in die Wege zu leiten, entspringt einer völligen Unkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse. König Eduard ist ein im konstitutionellen Sinne viel zu „korrekter“ Herrscher, als daß er angeht, die bestehenden Sachlage Schritte der gedachten Art thun könnte. Was den Dreieund anbelangt, so find auch von dieser Seite Deutschland gegenüber keinerlei Fühler erfolgt, die den Wunsch erkennen ließen, daß Deutschland eine Vermittlungaktion unternehme oder daß von den Mächten des Zweieundes der Gedanke an Vermittlung ohne vorheriges Ersuchen Großbritanniens erwogen werde. Die Vermuthung, es könne in den Korrespondenzen der Souveräne die Idee der Vermittlung auch dann eine Rolle spielen, wenn in dem Verkehr von Kabinets zu Kabinets davon keine Rede gewesen wäre, hat nichts für sich. Denn in irgend einer Form hätten selbst in diesem Falle die Kabinets Nachrichten über den Plan einer Vermittlung erhalten müssen. Soweit das Auswärtige Amt zu Berlin in Frage kommt, darf aber festgestellt werden, daß ihm schlechterdings nichts bekannt werde, was darauf schließen ließe, daß die Idee einer Vermittlung von fürsichtiger Seite gefördert werde.

Kann hiernach einerseits die Nachricht von einer „Vermittlung“ der kontinentalen Mächte in das Reich der Fabel verwiesen werden, so liegt andererseits eine Meldung vor, die eine Wiederholung der Verhandlungen zwischen den kriegführenden Parteien ankündigt; uns wird gemeldet:

London, 11. Juni. Der „Standard“ meldet aus Durban: Zur Zeit seien wichtige Verhandlungen zwischen Führern der Buren und Lord Kitchener im gange. Dem dortigen niederländischen Konsul sei Kitchener die Möglichkeit ausgesprochen worden, sich mit General Smuts und den Privatsekretären Bothas und Dewets zu besprechen; auch sei ihnen der Telegraph zur Verfügung gestellt worden, um sie in den Stand zu setzen, offen mit dem Präsidenten Krüger in Verkehr zu treten. Die Führer der Buren seien jetzt in Standerton und erwarteten die Antwort Krügers auf ihre Mittheilungen.

Die nächsten Tage werden wohl Aufschluß darüber bringen, welche Thatsachen dieser Meldung zu Grunde liegen.

Präsident Krüger ist übrigens seit gestern wieder im Haag; uns wird gemeldet:

Haag, 10. Juni. Präsident Krüger ist in Begleitung des Dr. Leyds aus Hilversum hier eingetroffen und hat sich in geschlossenem Wagen nach der Wohnung des Burenbelegirten Wolmarans begeben. Krüger beabsichtigt einige Tage in Scheveningen zu verweilen.

Vom Kriegsschauplatz liegt noch folgende Meldung vor:

London, 10. Juni. Eine Depesche Lord Kitcheners besagt, die Zahl der Buren, welche im letzten Monat getödtet und gefangen genommen wurden oder sich ergeben hatten, beträgt 2640. Vom 1. Juni bis zum 9. Juni wurden 26 Buren getödtet, 4 verwundet und 409 gefangen genommen. Es ergaben sich ferner 33 Buren und außerdem wurden 651 Gemeine, 115 500 Patronen, 120 Wagen und 4000 Pferde erbeutet.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 11. Juni.

Von einer den leitenden Kreisen eines deutschen Bundesstaates, und zwar nicht eines der kleineren, nahebestehenden Seite wird der „Nat.-Lib. Kor.“ zur Frage der Reichsfinanzreform geschrieben: Es ist in hohem Grade fraglich, ob die durchaus wünschenswerthe Erreichung des Zieles einer Reichsfinanzreform, welche allen Beteiligten möglichst gerecht wird, schon im Zusammenhang mit der Reichsreform sich gewinnen lassen dürfte. Jedenfalls aber erscheint es nicht unzulässig, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß es von gründlichen Kennern der Entwicklung unseres Reichsfinanzwesens als das unter allen Umständen erspriechlichste bezeichnet wird, wenn eine gänzliche, reinliche Scheidung der Reichs- und der einzelstaatlichen Finanzen sich erzielen ließe. Allerdings würde der Reichstag in einem Verzicht auf die ihm in der clausula Francenstein zugewilligten Rechte nicht umsonst willigen. Wo in aller Welt aber gäbe es ein besseres Aequivalent, das man ihm bieten könnte, als darin liegen würde, daß man in seine Hand die jährliche Bewilligung einer Steuer legte. — wie beispielsweise die Biersteuer hors de concours aller Spelulation steht.

Wenn neuerdings wieder gemeldet wird, der Reichstag werde des Branntweinsteuergesetzes wegen im September zu einer kurzen Session einberufen werden, so versteht es sich von selbst, daß eine solche Nachricht dazu angethan ist, in Abgeordneten- und Interessententreisen den Wunsch nach einer baldigen zuverlässigen Information derer, die es hauptsächlich angeht, zu unterstützen, den Wunsch nach einer Information darüber, was denn eigentlich die Regierung beabsichtigt und was nicht. Alle Welt ist sich klar darüber, daß die der Reichsregierung im letzten Branntweinsteuergesetz ertheilte Ermächtigung, im Sinne des Branntweinsteuergesetzes über die Eingänge der Brennsteuer zu verfügen, mit dem 1. Oktober d. J. abläuft. Es bedarf keiner weiteren Begründung, wenn mancher Abgeordnete in der Voraussehung, daß eine Sitzung des Reichstags vor dem 26. November nicht stattfindet, seine Dispositionen getroffen hat. Es wäre nicht unbedenklich, wenn die Regierung erklären lassen wollte, daß eine Zwischenession wegen des Branntweinsteuergesetzes nicht zu erwarten sei, oder aber, daß eine bestimmte Entscheidung darüber noch nicht habe getroffen werden können, aber halt bekannt gegeben werden würde.

Man schreibt der „Nat.-Lib. Kor.“ aus der Provinz Ostpreußen: Es wird in unseren liberalen Kreisen mit großer Freude begrüßt, daß sich aus dem Schoße der nationalen und liberalen Partei heraus das Bestreben geltend macht, die gemäßigt liberalen Elemente der Provinz, die durchaus auf nationalem, aber auch auf liberalen Boden stehen, besser zusammenzufassen. Dabei möge aber eins von vornherein nicht außer Betracht gelassen werden. Nämlich, daß jede parteipolitische Propaganda in unserer Provinz von vornherein auf das Gegenheil von Erfolg gefaßt sein muß, die nicht damit rechnet, daß es den Landwirthen bei uns wirklich schlecht geht. Von den großen Besitzern möge einmal ganz abgesehen werden, sie machen ihre Rechnungen in den ihnen zur Verfügung stehenden Organen schon nicht zu ihrem Schaben auf. Aber die mittleren und kleineren Besitzer, deren es in unserer Provinz auch einige und etwas mehr giebt, wer fragt nach ihnen? Es kann indessen gar keinem Zweifel unterliegen, daß sie in erster Linie bedrückt werden, namentlich auch durch die Kosten der sozialen Gesehggebung. Um nur an Arbeitskräften zu halten, was irgend möglich ist, bezahlen sie das zweite Drittel an Löhnen für die Arbeiterverficherung, was eigentlich der Arbeiter tragen sollte, freiwillig hinzu zu dem Drittel, welches den Arbeitgebern zu-

fällt. Das ist aber für einen mittleren landwirtschaftlichen Betrieb eine schwere Sache. Und da sieht sich auch der prinzipielle Gegner von Agrarvätern oder besser gesagt, von Böllern, welche die Brotfrüchte zu verhüten angehen erscheinen, vor die Frage gestellt, ob es nicht wirklich angezeigt erscheine, gerade dem mittleren Besitzer (speziell in den östlichen Provinzen) dafür, daß er unter der schweren Hand der sozialen Gesetzgebung Leistungen auf sich nehmen muß, welche die Industrie leichter auf den Konsumenten abwälzen kann, als es die Landwirtschaft vermag, ein gewisses Äquivalent in einer angemessenen Erhöhung der landwirtschaftlichen Rölle zu bieten.

Der Bundesrat überwiegt in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage betreffend die berufsgenossenschaftliche Organisation der durch § 1 des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes der Unfallversicherung neuer unterstellten Gewerbezweige, die Entwurf einer Uebersicht zum Schutze der für die Landwirtschaft nützlichen Vögel und einer Verordnung über die Zagegelder, die Fuhrkosten und die Umzugskosten der Reichsbeamten, sowie die Beschlüsse des Landesanzuschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Gehalts- und Pensionsverhältnisse der protestantischen Pfarrer und die Fürsorge für deren Wittwen und Waisen den zuständigen Ausschüssen. Der Vorlage betreffend die Handelsbeziehungen zum Britischen Reiche stimmte der Bundesrat zu und nahm den Entwurf eines Unfallfürsorgegesetzes für Beamte und Personen des Soldatenstandes in der Fassung der Beschlüsse des Reichstages an.

Für die Reichstagswahl in M e m e l - S e h e l k r u g ist amtlich der Termin auf Freitag den 19. Juli bestimmt worden. Die Auslegung der Wählerlisten soll am 24. Juni stattfinden. Wahlkommissar ist der Landrath Dr. Domrath in H e n d r u g . Der Sechsmarkzoll für Weizen, so schreibt die „Deutsche Industriezeitung“, dürfte im neuen Zolltarif wohl Wirklichkeit werden. Dagegen würde der Roggenzoll auf 5 Mark bemessen werden. Zur Doppelzollfrage erzählt dasselbe Blatt: „Neben dem Doppelzolltarif des Reichstages des Innern ist ein Einheitszolltarif des Reichstages getreten, in dem sich auch nicht ein einziger Doppelsatz findet. Ueber diese Frage ist aber noch eine grundsätzliche Einigung zu erzielen, ehe es sich lohnen kann, die Tariffrage selbst endgiltig in der Form festzustellen, wie sie dem Reichstage vorgelegt werden können.“

Deutschland.

nr. Berlin, 10. Juni. In verschiedenen Blättern werden jetzt einzelne Beispiele veröffentlicht, aus denen zu ersehen ist, von welchen Personen und unter welchen bedenklichen Verhältnissen der Differenz-Entwurf erhoben wird. Wie wir hören, sind schon seit längerer Zeit an den amtlichen Stellen sowohl des Reiches wie Preussens eine außerordentlich große Anzahl solcher Fälle zur Kenntnis gekommen und haben dort auch eine genaue Prüfung erfahren. Das Resultat ist eben die Berufung des Vörendausschusses, welcher bekanntlich am morgigen Dienstag zusammentritt. Angesichts der Thatfache, daß wir unsere wirtschaftliche Gesetzgebung gerade in diesem Augenblicke im Interesse der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels den Bedürfnissen der Zeit anzupassen bemüht sind, kann man unmöglich einen Zustand fortbauern lassen, welcher schließlich dahin führen muß, ein so wichtiges Gebiet unseres heimischen Erwerbslebens und unserer Nationalwirtschaft, wie das Wollen und Geldwesen es ist, zu vernichten.

Berlin, 10. Juni. Bei dem Reichskanzler und der Gräfin von Bülow fand gestern Abend ein größeres Diner statt, zu welchem der frühere Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, mit Prinzessin Elisabeth, die Gräfin Schlippenbach, der Herzog von Ratibor, Fürst Hohenlohe-Dehringen, Vizekanzler von Radomir, Prinz Franz Arenberg, Graf Hutten- Czapski und Generaldirektor Vallin-Hamburg geladen waren.

Kiel, 10. Juni. Die englische Torpedobootsflottille hat heute Vormittag den hiesigen Hafen wieder verlassen und die Rückreise durch den Kaiser Wilhelm-Kanal angetreten. — Das Dampfschiff „Kaiser Barbarossa“, unter dem Befehl des Kapitäns zur See Westphal, ist heute in Dienst gestellt worden.

Berlin, 10. Juni. Der „Berliner Börsencourier“ meldet: Die Deutsche Bank und die Dresdner Bank erklärten sich auf Ersuchen bereit, die Lage der Kreditanstalt für Handel und Industrie in Dresden zu prüfen. Als Ergebnis der Intervention sei wohl die Thatfache anzusehen, daß die beiden Direktoren der Kreditanstalt, Horn und Klöber, von ihren Aemtern suspendiert sind. Die Leitung des Instituts werde durch den dritten Direktor Gens mit einem Prokuristen fortgeführt. Die Geschäfte des Instituts sollen unter Aufsicht der Deutschen Bank und der Dresdner Bank allmählich abgewickelt werden.

Leipzig, 10. Juni. Der vierte internationale Verlegerkongreß ist heute Vormittag in Anwesenheit von ungefähr 400 Delegirten von dem Präsidenten des Kongresses Albert Brochhaus im Deutschen Buchhändlerhause eröffnet worden. Der Eröffnungsfestlichkeit wohnten Staatsminister von Meißel und die Spitzen der hiesigen Behörden bei. Präsident Brochhaus wies in seiner Eröffnungsansprache auf die bisherigen Erfolge der Verlegerkongresse hin, worauf der Oberbürgermeister, der Präsident der Handelskammer und Minister von Meißel der Versammlung ihre besten Wünsche aussprachen. Nach der Wahl des Bureaus folgte die Berichterstattung über die Ausführung der auf den früheren drei Kongressen gefassten Beschlüsse. Auf Vorschlag des Grenzdirektors René Jourdet-Paris wurde dem Könige von Sachsen ein Guldigungs-telegramm übersandt.

Schwerin, 10. Juni. Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande haben heute Mittag 12 Uhr 45 Minuten nach herzlicher Verabschiedung von der Großherzogin Marie und dem Großherzog die Reise nach Oldenburg angetreten. Eine zahlreiche Menschenmenge brachte ihnen am Bahnhofe sehr lebhafte Ovationen dar.

Stuttgart, 10. Juni. Das Ministerium des Innern hat eine Verfügung erlassen, welche eine geregelte Wohnungs-Aufsicht zum Zwecke hat. In allen Gemeinden von über 3000 Einwohnern soll eine besondere ortspolizeiliche Aufsicht eingeführt werden, die alle aus drei oder weniger Wohnräumen bestehenden Wohnungen sowie die Räume zur Beherbergung von Fremden, Schlafgängen und Arbeitern betrifft. Die Bestellung der Aufsichtsorgane ist Sache der Gemeinden. Das Ministerium behält sich vor, besondere statistische Erhebungen über Wohnungszustände zu veranlassen.

Oesterreich.

Wien, 10. Juni. Das Herrenhaus nahm die Wasserstraßenvorlage einstimmig an; das Abgeordnetenhaus genehmigte die Lokalbahnvorlage unverändert.

Serbien.

Belgrad, 10. Juni. Infolge des energischen Einspruches des serbischen Gesandten in Konstantinopel wegen der wiederholten Grenzverletzungen durch die Albanen befahl der Sultan dem General Gambia Pascha, sich an die Grenze zu begeben. Gambia Pascha erhielt die Vollmacht, zur sofortigen Ablösung der jetzt dort stehenden türkischen Grenztruppen zu schreiben, falls es sich, der Untersuchung nach, als nothwendig erweisen sollte.

Rußland.

Warschau, 9. Juni. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß Generalgouverneur Tschertoff sein Befremden geäußert habe, bei den Lehrern der Gymnasien u. die Kenntniß der polnischen Sprache zu vermissen. Ein Gegenstück hierzu bietet eine Verfügung des Kurators unseres Lehrbezirks. Danach sollen, entgegen den geltenden Vorschriften alle Studenten, die sich an den Manifestationen des 3. Mai, Gedentages der polnischen Konstitution vom Jahre 1794, betheilig haben, nur einen Verweis erhalten, weil erwartet wird, daß die Studenten von jetzt ab allen politischen Demonstrationen fern bleiben werden. — Gleichzeitig an mehreren Stellen wird an der Linie Warschau-Kalisch-Landesgrenze gearbeitet. Es erregt den Reich hiesiger Arbeiter, daß meist Leute aus dem Innern, die ja billiger sind, bei den Bahnbauten beschäftigt werden. Vor einigen Tagen wurde in Kalisch unter Zuziehung preussischer Vertreter eine Konferenz in Eisenbahnangelegenheiten abgehalten.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. (Deputirtenkammer.) In der heutigen Sitzung wird die Verhandlung über den Gesetzesentwurf bezüglich der Arbeiter-Invaliditätsversicherung wieder aufgenommen. Drale bekämpft den Entwurf und sagt, es gelinge auch in Deutschland nur, sehr geringe Invaliditätsrenten zu gewähren. Bailant (Sozialist) unterbreitet einen Gegenentwurf und fügt, auf Deutschland hinweisend, hinzu, es würde ein Beweis von Schwäche sein, wenn man weniger thun würde als Deutschland. Bailant geht sodann auf die Einzelheiten des deutschen Gesetzes ein. Die Verathung wird hierauf am morgen verlag.

Paris, 10. Juni. Nach dem gestrigen Rennen in Auteuil verfuhr eine Anzahl Nationalistischer Kundgebungen gegen das Ministerium zu veranlassen. Einige Personen, welche dem Justizminister, als dieser den Rennplatz verließ, mit höhnischen Rufen verfolgten, wurden festgenommen, unter ihnen Mathieu Lespès, ein Sohn von Ferdinand Lespès. Die Verhafteten wurden nach Ausnahme eines Protokolls wieder freigelassen. — In mehreren Städten des Nord-Departements, wie Roubaix und Arras, wurden gestern von Sozialisten Armeekundgebungen gegen die Frohleidnamsprozeßion veranstaltet. In Roubaix kam es hierbei zu ersten Ruhestörungen; mehrere Personen erlitten durch Steinwürfe leichte Verletzungen. Die Polizei nahm eine Anzahl Verhaftungen vor. — In einer Besprechung der Ergebnisse der indirekten Steuern für den Monat Mai wies eine halbamtliche Auslassung darauf hin, daß die Zuckerversteuer in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres 15 Millionen Francs weniger eingebracht habe, als im Budget veranschlagt war. Die Ursachen dieser Abnahme seien zum Theil darin zu suchen, daß die Zuckersteuer immer mehr von den Zuckerausfuhrprämien verschlungen werde. Es sei voranzusehen, daß Maßnahmen getroffen werden müßten, um diesem Uebelstande abzuhelfen.

Schweiz.

Bern, 10. Juni. Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung einen Gesetzentwurf, wonach den Kantonen seitens des Bundes eine jährliche Subvention von etwa über zwei Millionen Franken zur Subvention der Volksschule gewährt werden soll.

Großbritannien.

London, 10. Juni. Der König empfing heute im St. Jamespalaste die marokkanische Mission in Anwesenheit der Königin. Die Zeremonie, die zwanzig Minuten währte, trug einen durchaus privaten Charakter. Der Schotte Raib Mac Lean überreichte die vom Führer der Mission verlesene Beglückwünschungs-Volschaft des Sultans ins Englische. Der König antwortete mit einigen hübschen Worten.

London, 10. Juni. (Unterhaus.) Schatzkanzler Hicks Beach bringt einen Beschlusbetrag ein, nach welchem die im Budget vorgesehenen Zuckerverzölle für die Folge abgeändert werden sollen. An Stelle des Zolles von 2 Schilling für den Zentner Melasse und ähnlicher Produkte soll von Melassen und Zuckerverzollungen, deren Gehalt nicht durch das Polanslop festgelegt werden kann, pro Zentner erhoben werden: 2 Schilling 9 Pence, wenn sie über 70, zwei Schilling, wenn sie zwischen 50 und 70 und 1 Schilling, wenn sie unter 50 Prozent Süßstoff enthalten. Der Zoll für feste Glykose soll 2 Schilling 9 Pence und für flüssige Glykose 2 Schilling betragen, an Stelle des im Budget vorgesehenen Satzes von 1 Schilling 8 Pence. Hicks Beach erklärte weiter, seitdem die neuen Zölle in Kraft getreten seien, habe sich herausgestellt, daß die Zölle auf Melasse und Glykose nicht genügend seien, eine Einnahme zu sichern oder die britischen Zuckerverfabrikanen zu begünstigen. Unter den Zuckerverzollungen, die im Budget mit Melasse klassifiziert worden seien, befinden sich auch einige, die aus Rohzucker besserer Qualität gewonnen werden. Der Zoll von nur 2 Schilling würde daher diesen Artikeln, soweit sie im Auslande produziert seien, eine Vorzugsstellung von etwa 9 Pence pro Zentner einräumen, gegenüber denselben Artikeln, soweit sie im Inlande hergestellt sind. Seitdem die neuen Zölle in Kraft getreten wären, habe man auch Glykose von viel größerer Süßkraft als früher eingeführt, und dann auf dem Markte in unredlicher Weise jedem Zuckerverfabrikanen gemacht. Campbell Bannerman sagte dann, die vorgeschlagenen Abänderungen müßten erst geprüft werden, um zu sehen, ob damit ein Schutz verschwiebener Zweige des britischen Handels angebracht werde. Der Beschlusbetrag, welcher morgen in Kraft tritt, wurde sodann angenommen.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Juni. Obgleich die Deputirtenkammer beschlossen hatte, ihren Präsidenten zu beauftragen, den Generalkonsul den Wunsch auszusprechen, an Griechenland angegliedert zu werden, hat Prinz Georg selbst offiziell diesen Wunsch dem Generalkonsul unterbreitet, welche sich weigerten denselben entgegenzunehmen.

Die Lage in China.

Die in Ostasien zu Befragungszwecken vorläufig zurückgelassenen Theile des deutschen Expeditionskorps werden in folgender Weise zusammengefaßt sein: 3 Infanterie-Regimenter zu 3 Bataillonen zu 3 Kompagnien mit je 110 Kombattanten, 1 Eskadron Jäger zu Pferde, 1 Feldartillerie-Abtheilung mit 3 Batterien, 1 Bionier-Kompagnie, 1 Train-Kompagnie.

Die Gesamtstärke dieser Formationen an Kombattanten beläuft sich auf rund 3600 Mann, von denen etwa 800 Mann — 2 Bataillone mit 1 Batterie — für Shanghai, der Rest für Peking bestimmt sind. In letzterer Provinz wird die Hauptmasse der Truppen in Tientsin zusammengehalten werden, während kleinere Detachements von je 1 Bataillon Peking, Yangtsun, Yangfang und Shanhaiwan besetzt halten.

Zu den aufgezählten Truppentheilen treten natürlich noch die entsprechenden Verpflegungs-, Sanitäts- und sonstigen für die Versorgung der Truppe unentbehrlichen Organisationen, sodas zu der oben angegebenen Zahl von Kombattanten noch einige hundert Mann Nichtkombattanten hinzukommen.

In die zurückbleibenden Truppentheile sollen diejenigen Mannschaften verlegt werden, welche über Herbst 1901 hinaus zum Dienst in Ostasien verpflichtet sind; auch von diesen Truppentheilen werden daher die im Herbst zur Entlassung kommenden Mannschaften der überwiegenen Mehrzahl nach den demnächstigen Rücktransporten nach der Heimat angeschlossen werden.

Yokohama, 10. Juni. (Drahtmeldung.) Graf Waldersee ist heute Morgen in Tokio angekommen.

Berlin, 10. Juni. Generalleutnant von Dessel meldet aus Tientsin: „Palatia“ mit Marineinfanterie am 2., „Alisia“ mit Batterie und allen Thieren am 6. Juni nach Singtau in See gegangen.

Berlin, 10. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Anzahl an Offiziere und Mannschaften des Ostasiatischen Expeditionskorps vertheilten Auszeichnungen. Darunter erhielten den Orden pour le mérite: Hauptmann Kremfom, die Schwerter zum Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und dem Stern mit Eichenlaub und Schwertern: Generalleutnant von Dessel, die Schwerter zum Rothen Adlerorden 4. Klasse: Major von Mühlensfeld, Hauptmann von der Hayde, den Rothen Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern: Die Hauptleute von Normann, Nicolai, Crüger und Hagenberg.

London, 10. Juni. (Unterhaus.) Auf eine Anfrage wegen des Voralles in der Zufahrtsstraße in Tientsin erwidert Staatssekretär für Indien Lord Hamilton, nach telegraphischen Berichten des Generals Gaselee seien die englischen Polizeisoldaten mit lobenswerther Mäßigung vorgegangen und hätten von der Schußwaffe erst Gebrauch gemacht, als sie zu ihrer eigenen Vertheidigung dazu gezwungen gewesen seien. Die deutsche Polizei habe die englische unterstützt und für Entfernung der am Thore anwesenden deutschen Soldaten gesorgt. Auch von den Japanern sei der englischen Polizei thätige Unterstützung zu Theil geworden. Auf eine weitere Anfrage wegen eines angeblich stattgefundenen zweiten derartigen Voralles erwidert Lord Hamilton, er habe an Gaselee telegraphirt und ihn um Auskunft ersucht, ob dieses Verdict auf Wahrheit beruhe. — Herbert Roberts fragt, ob der Regierung bekannt sei, daß der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie erklärt habe, daß diese Linie gemeinsam mit dem Norddeutschen Lloyd die Einrichtung eines Dampfschiffdienstes auf dem Yangtsi-Fluß, so weit dieser schiffbar sei, beabsichtige, und daß erstere Gesellschaft einen regelmäßigen Dienst zwischen Singtau, Tschifu und Tientsin eingerichtet habe. Roberts fragt weiter, ob die Regierung alle Maßnahmen treffe, um die gegenwärtige, vorherrschende Stellung Englands in jenen Gegenden zu sichern. Unterstaatssekretär des Äußern Cranborne erwidert, was den ersten Theil der Frage betreffe, sei der Regierung nichts zur Kenntnis gekommen. Wegen der Aufrechterhaltung der Handelsstellung in den genannten Gegenden wie überall sonst müsse England sich auf die Unternehmungslust und die Thätigkeit seiner Kaufleute verlassen, die Regierung werde aber alles, was in ihrer Macht stehe, thun, den Kaufleuten günstige Gelegenheiten zu sichern, soweit es die allgemeinen Grundsätze der englischen Finanzpolitik gestatten.

Landwirtschaft.

Zeascheider und Wutharnen. Die ministerielle „Berl. Corr.“ schreibt: In der letzten Zeit sind Mittheilungen durch die Presse gegangen, daß durch Untersuchungen des Marineflabarztes Dr. Bismann das furchtbare Vorkommen des Zeascheiders in Deutschland nachgewiesen worden sei, und daran ist die Forderung geknüpft, daß seitens staatlicher Behörden Erhebungen über seine Ausbreitungen angestellt werden müßten. Soweit wir unterrichtet sind, ist schon früher der Verdacht ausgesprochen worden, daß die in Frankreich, in Finnland sowie in den skandinavischen Ländern beobachtete Krankheit des Rindviehes, das sogenannte Wutharnen oder Weideroth, dem amerikanischen Zeascheider verwandt sei. Auch hat für die in Deutschland seit langer Zeit bekannte Krankheit bereits vor Jahresfrist Nachforschungen das Vorkommen malarialähnlicher Blutparasiten beobachtet. Weder er noch Bismann haben jedoch den Nachweis geführt, daß die Blutparasiten bei der in Deutschland vorkommenden Rinderkrankheit thatsächlich mit denjenigen des Zeascheiders identisch sind. Wie wir hören, sind seit mehreren Jahren staatliche Institute, namentlich auch das kaiserliche Gesundheitsamt und die Thierärztliche Hochschule in Berlin, mit umfassenden Untersuchungen über das einheimische Wutharnen beschäftigt, die vor allen Dingen auch darauf abzielen, zur Unterdrückung der Krankheit geeignete Maßnahmen ausfindig zu machen. Unseren Viehzüchtern geben die obengenannten Ergebnisse der Bismannschen Untersuchungen keinerlei Veranlassung zur Beunruhigung.

Gerichtssaal.

Der vom Gumbinner Kriegsgericht von der Anklage des Mordes und der Meuterei freigesprochene Sergeant H i e l s t i e, wie der „Nationalztg.“ als zuverlässig verbürgt mitgetheilt wird, trotz seiner Freisprechung auf Anordnung der Gerichtsherren erster und zweiter Instanz nicht freigelassen, sondern in Untersuchungshaft behalten worden. Diese Verfügung steht im Widerspruch mit dem § 179 der Militärstrafprozessordnung, wonach die Untersuchungshaft aufzuheben ist, wenn der Beschuldigte freigesprochen wird.“ Durch Einreichung eines Rechtsmittels,“ so heißt es in § 179 der

Militärstrafprozessordnung, „daß die Freilassung des Angeklagten nicht verzögert werden.“ Auf Grund neuer Verdadtsgründe oder Beweismittel könne der höhere Gerichtsherr einen neuen Haftbefehl erlassen. Am 8. Juni, nachts 11 1/2 Uhr, wurde Hiel in Gumbinnen freigesprochen. Die alsbald unternommenen Versuche des Vertheidigers, die Freilassung des Freigelassenen zu erwirken, blieben aber erfolglos. Am 7. Juni erhielt der Vertheidiger die Nachricht, daß der Gerichtsherr der Berufungsinanz durch Haftbefehl vom 6. d. M. die Untersuchungshaft angeordnet habe, weil Hiel (trotz seiner Freisprechung) dringend verdächtig sei, sich der Theilnahme an dem am 21. Januar 1901 zu Gumbinnen erfolgten Mord des Rittmeisters von Krosigk schuldig gemacht zu haben, und „weil Hiel der Thatsache verdächtig sei und Kollisionsgefahr vorliege, sowie ein Verbrechen den Gegenstand der Untersuchung bildet“. Ein neuer Verdadtsgrund oder ein neues Beweismittel ist in diesem Haftbefehl nicht angegeben. Der Gerichtsherr Generalleutnant von Allen telegraphirte am 4. Juni, abends 8 Uhr, an den Vertheidiger, er könne erst nach seiner Rückkehr nach Ansternburg Entscheidung treffen. Am Mittag desselben Tages hat jedoch der Oberleutnant Roether, Regimentsadjutant des Dragoner-Regiments v. Webel, dem Angeklagten Hiel, im Auftrage der Division, eröffnet, er sei vorläufig festgenommen. Als der Haftbefehl dem Angeklagten eröffnet wurde, sagte Hiel: „Wie ist meine Verhaftung möglich, ich bin doch freigesprochen!“ Darauf erwiderte nach der „Nat.-Ztg.“ der betreffende Kriegsgerichtsrath: wörtlich „Nun, das Kriegsgericht kann ja auch Dummheiten gemacht haben.“

Bunte Chronik.

Berlin, 10. Juni. Im Flur eines Hauses in der Reichensbergerstraße brachte heute Nacht ein Schloßergeselle einem jungen Mädchen wegen verschmähter Liebe lebensgefährliche Messerstiche bei. Der Thäter wurde verhaftet.

Kaiserslautern, 10. Juni. Die „Pfälzische Presse“ meldet: Auf einem Jagdausflug nach Hohenfels erschöß am Sonnabend Nachmittag der Kaufmann Leininger aus Unterfranken nach heftigem Wortwechsel den Weinhändler August Scherner aus Dalsheim mit dem Jagdgewehr; Leininger stellte sich hier selbst dem Gericht.

Bamberg, 10. Juni. Der zurückgetretene amerikanische Konsul Stern hat sich in den öffentlichen Anlagen in der Nähe der Stadt erschossen.

Chemnitz (Sachsen), 10. Juni. Ein Amerikaner namens Schanale wurde während der Eisenbahnfahrt zwischen Modane und St. Michel von drei Individuen, die sich in demselben Wagenabtheil befanden, ausgeplündert. In St. Jean de Maurienne verständigte Schanale die Gendarmen vom dem Diebstahl. Die Gaurner ergriffen dann die Flüchtigen in den stark angeschwollenen Ares-Fluß und extrankten.

Paris, 10. Juni. Aus Carmaux, Niort, Gap und Epinal liegen Depeschen über heftige Gewitter vor, die dort große Verheerungen angerichtet haben.

Der Erfinder der Carpenterbremse, der Ingenieur Jesse Fairfield Carpenter, ist in Bad Nauheim, wo er von einem schweren Herzleiden Genesung zu finden hoffte, im 49. Lebensjahre gestorben. Seine Luftdruckbremse war bisher auf allen preussischen Staatsbahnen eingeführt.

Eine merkwürdige Frage wirft eine englische Zeitschrift in Bezug auf die Vererbung Sir Alfred Milners in das Haus der Lords auf. Der Großvater des Oberkommisars war ein deutscher Kaufmann in Neuß. Derselbe heiratete ebenfalls eine Deutsche, eine geborene von Rapard. Im Jahre 1830 wurde aus dieser Ehe ein Sohn geboren, der den Namen Karl erhielt. Karl wurde in Bonn erzogen, wo er 1852 die Universität bezog. 1853 heiratete er als Student und setzte dann seine Medizinstudien in Bonn, Gießen und Tübingen fort. An der letztgenannten Universität machte er im Jahre 1856 seinen Doktor. Von 1861 bis 1868 war er in London praktischer Arzt. In diesem Jahre ging er wieder nach Tübingen und wurde dort Doktor der englischen Sprache und im Jahre 1872 außerordentlicher Professor. Die Frage ist nun, ob Lord Milner ein geborener Engländer oder nur ein naturalisirter Unterthan des Königs ist. Der britische Souverän hat nämlich kein Recht, einen naturalisirten Engländer zum Peer zu machen. Dieses Gesetz wurde eingeführt, weil König William eine große Anzahl geborener Holländer, die naturalisirte Engländer geworden waren, in den Peerstand erhoben hatte. Dieses Gesetz ist nie wieder aufgehoben worden. Wenn nun Karl Milner nicht während seines Aufenthaltes in London von 1861 bis 1867 naturalisierter Engländer geworden ist, so war sein Sohn auf alle Fälle ein Deutscher, und wenn er sich dann später naturalisiren ließ, so konnte er doch niemals ein Peer werden.

Die nächste Gewinnziehung am 25. und 26. Juni der wieder mit großen Treffern von 100 000 Mark, 30 000 Mark, 20 000 Mark, 10 000 Mark, u. s. w. ausgestatteten großen G e l d - L o t t e r i e zum Behen des St. G e b w i g - K r a n k e n h a u s e s findet im Ziehungslocale der königlichen preussischen Staatslotterie zu Berlin öffentlich statt. Gedrig-Loose à 3.30 Mark sind überall zu haben oder direkt zu beziehen von dem General-Debit Lub. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestraße 5.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Normannstraße. Tageskalender für Mittwoch, 12. Juni. Sonnenaufgang 3 Uhr 27 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 8 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 41 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 23° 8'. Mond abnehmend. Mondaufgang vor 1/2 1 Uhr nachts. Untergang vor 1/3 1 Uhr nachmittags.

Zeit der Beobachtung.		Barometer auf 760 mm	Temperatur	Feuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke
Monat	Tag	Stunde	in Grad Celsius	in Prozent	in Grad	in Grad
6.	10	mittags 11 Uhr	750.0	28.2	18	SW 1
6.	10	abends 9 Uhr	748.3	22.4	25	S 3
6.	11	früh 9 Uhr	747.9	22.2	32	NW 0

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 23.3 Grad Reaumur = 29.1 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 14.3 Grad Reaumur = 17.9 Grad Celsius.

Voranschlägliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Warmes, zeitweilig bewölktes, zur Gewitterbildung geeignetes Wetter.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Juni.

bc. Um das reisende Publikum auf die in einzelnen europäischen Staaten bestehende Passpflicht...

f. Befestigung. Regierungsrat Brestsch hier selbst ist als Rentmeister vom 1. Juli d. J. nach Schläse verlegt worden.

g. Besitzveränderung. Das Grundstück Brückenstraße Nr. 5, den Vollmannschen Erben gehörig...

* Spielplan der Sommertheater. Heute Dienstag findet im Cylindriumtheater die schon mit Spannung erwartete Novität „Faschnacht“ statt.

h. Naturheilverein. In der vorgestrigen Vorstandssitzung des Naturheilvereins wurde beschlossen, am Sonntag den 30. Juni...

Δ Crone a. B., 10. Juni. (Brennerei. Wollmarkt.) In königlich Wierzhucien ist der Bau einer Brennerei für die vor kurzem gegründete Brennereigenossenschaft...

Thorn, 10. Juni. (Besuch des Kaisers.) Der Kaiser wird, wie der „Danz. Btg.“ gemeldet wird, am 27. Juni hier eintreffen...

Danzig, 10. Juni. (Industrieles.) Die Entwicklung der Industrie des Ostens, insbesondere auch derjenigen an der tobten Weichsel...

Danzig, 10. Juni. (Ginen schrecklichen Tod) fand heute Morgen der 25jährige Arbeiter Johann Dargies in der hiesigen Cellulosefabrik.

Kunst und Wissenschaft. Kiel, 9. Juni. Die 42. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure wurde heute Morgen in der Aula der Marineakademie...

London, 10. Juni. Der Schriftsteller Sir Walter Besant ist gestern gestorben. Der Dichter Robert Buchanan ist heute gestorben.

für sich mit so vielen in der Natur der Verhältnisse begründeten Schwierigkeiten zu kämpfen hat...

Danzig, 10. Juni. (Schiffsbauten.) Der der Schichauwerft vor kurzem in Auftrag gegebene Neubau „J“ übertrifft die beiden letzten auf der Werft fertiggestellten Panzer wiederum erheblich an Größe...

Elbing, 10. Juni. (Verunglückt.) Aus Kahlberg wird der „Elb. Btg.“ geschrieben, daß der Kaufmann Federau und der Knabe Hans Wiegke, welche, wie berichtet, vor einigen Tagen auf das Hafengebiet...

Königsberg, 9. Juni. (Bernsteinengewinnung.) In früheren Jahren hat die Firma Stantien u. Weder in der Dtsche mit der Bernstein-taucherei, z. B. bei Brüsterort, große Gewinne erzielt...

Reidenburg, 9. Juni. (Gutes Einbernehmen mit dem russischen Kaiser.) Am Freitag unternahm die hiesige Lieber-tafel eine Eingangsreise nach dem russischen Grenzstädtchen Mawa...

Mein, 7. Juni. (Ginen schrecklichen Tod) fand heute Morgen der 25jährige Arbeiter Johann Dargies in der hiesigen Cellulosefabrik.

Kiel, 9. Juni. Die 42. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure wurde heute Morgen in der Aula der Marineakademie durch den Vorsitzenden Kommerzienrat Lemmer & Braunschweig eröffnet.

London, 10. Juni. Der Schriftsteller Sir Walter Besant ist gestern gestorben. Der Dichter Robert Buchanan ist heute gestorben.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Berlin, 11. Juni. Der Kaiser besichtigte heute die beiden Gardebrigadenregimenter und frühlich bei dem ersten und geht bei dem zweiten Regiment zu biniren. Abends 11 1/2 Uhr reist der Kaiser nach Kiel.

Berlin, 11. Juni. Nach den „Neuesten Nachrichten“ soll der Kaiser beabsichtigen, am 22. Juni den Laufst des großen Kreuzers A selbst zu vollziehen.

Rosen, 11. Juni. (Wollmarkt) 10 Uhr Vormittag. Der Markt eröffnet in sehr schleppender Haltung. Käufer, namentlich Fabrikanten waren wenig vertreten.

Elbing, 11. Juni. (Privat.) Die Konserativen und der Bund der Landwirthe haben als Kandidaten für den Landtag Bezirk Elbing-Marienburg anstelle des Polizeipräsidenten von Glasenapp-Nitzdorf...

Kiel, 11. Juni. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind um 11 Uhr hier eingetroffen und von der Prinzessin Heinrich von Preußen, dem bairischen Gesandten und dem Admiral Köster empfangen worden.

Kiel, 11. Juni. Der Staatssekretär von Trivitz, Ponteadmiral von Diederichsen und der bairische Gesandte in Kiel sind zu dem morgen hier stattfindenden Stapellauf des Linienkreuzers E hier eingetroffen.

München, 11. Juni. In den nächsten Tagen findet in Frankfurt a. M. eine Konferenz der Vertreter der Mainuferstaaten statt behufs Vorbereitung eines Staatsvertrages über die Fortsetzung der Mainkanalisation.

Bern, 11. Juni. (Börsliche Zeitung.) Im Waadtlandler Jura ist am letzten Freitag die 32jährige Schweizerin Marie Renoir abgestürzt. Man fand sie heute Nacht mit zerschmettertem Schädel am Fuße einer Felswand.

Bozen, 11. Juni. (Böf. Btg.) Zwei junge Touristen Nauer und Schrott, welche am Mittwoch einen Ausflug in die Rosengartenpue unternahmen, werden vermisst. Bei der Gräfteitens-Hütte wurden Rückfäden gefunden.

London, 11. Juni. Der König hat gestern den Großfürsten Michael Michaelowitsch empfangen.

London, 11. Juni. Das Unterhaus hat mit 199 gegen 109 Stimmen die dritte Lesung des Gesetzes angenommen, welches bestimmt, daß kein Inhaber eines Amtes gehalten ist, beim Tode des Landesherren sein Amt niederzulegen.

New York, 11. Juni. Wie der „Herald“ aus Washington meldet, hat sich infolge der Befürchtung in Korea feien Unruhen ausgedehnt, der Kreuzer „New-Orleans“ nach Chemulpo begeben, um die amerikanischen Interessen zu wahren.

Fremden-Bericht.

Vom 11. Juni.

Hotel zum Adler (Direktor Trillhoff). v. Jarner, Rittergutsbesitzer, Kolchmin. - Die Kaufleute: Hartog, Felleks, Gumburg - Lindner, Danzig - Manzer, Babel - Klähn, Danzig - Wollowitz, Schadebrod, Franke, Jacobs, Blatt, Lindner, Magnus, Berlin - Arlington, Newyork - Weber, Lemke, Ehrlich, Singenberg, Danzig - Warlenberg, Breslau - Sachs, Erlangen. - Oberst von Dietz, Stettin. - Hauptmann Neigel, Stettin. - Die Landwirthe: Rigmann, Auf. - Bolen - Beutler, Jäger - Wagnus, Berlin - Sperling, Wien. - von Nischotowski, Rittergutsbesitzer, Kösl. - Dr. Löwi und Frau, Aßdorf, Nowyrazlam. - Thiene, Kaufmann, Gera. - Speiser, Landwirth, Wöngrowitz. - Heinrich, Oberstleutnant, Stettin. - Frau Gutswalter Ritter, Schenkenberg. - Stewen, Frantant, Nowyrazlam. - Dr. Konze, Geh. Finanzrath, Berlin. - Simon, Geh. Oberregierungs-rath, Berlin. - Bommer, Ingenieur, Leipzig. - Die Kaufleute: Ehrenrich, Breslau - Gammel, Frankfurt - Hilbringshaus, Anoll, Wöngrowitz, Berlin - Ditt-rich, Meichner, Leipzig - Kurz, München - Strauß, Wiesbaden.

Holzflöherei.

Table with columns: Von, an, Expediteur, Holzeigentümer, Anzahl, Bemerkungen.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstand, Zeit, etc.

Wasserstandsverhältnisse.

Telegramme. Weichsel: Chwalowice (Galizien): am 9. Juni 2,18 Meter, am 10. Juni 2,98 Meter.

Schiffverkehr vom 10. bis 11. Juni, 12 Uhr mittags.

Table with columns: Name des Schiffsführers, Name des Schiffes, Waarenladung, Von nach.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 11. Juni. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170 - 175 Mark, abfallend blaue spitze Qualität unter Notiz. Roggen, gesunde Qualität 136 - 144 Mark. - Gerste und Qualität - Erbsen Futterwaare nom. bis 150 Mark, Koch- 180 bis 190 Mark. - Hafer 145 - 150 Mark.

Börsen-Depeschen.

(Nachdruck verboten.)

Table with columns: Berlin, 11. Juni, Kurs vom, Amtliche Notiz, etc.

Table with columns: Berlin, 11. Juni, Weizen Juli, Sept., etc.

Table with columns: Danzig, 11. Juni, Weizen, Roggen, etc.

Table with columns: Magdeburg, 11. Juni, Kornzucker von 92% Rend., etc.

Kauf und Verkauf.

Ein gut eingeführtes komplettes Installationsgeschäft für Gas-, Wasserleitung, Kanalisation...

Stadtgut.

seit 20 Jahren im Besitz, mit vielen Bauplänen, Kreis- u. Gar-nisionsabt., 3000 Morg. Jagd-pacht, Säbner und Hasen, geräumiges Wohnhaus im Garten...

Eine Wassermühle.

in guter Gegend, mit circa 200 Morgen guten Wiesen, 100 Morg. Land, komplett modern u. lebend. Inventar...

Aleine Destillation.

mit best. Restaurant z. verpachten. Zur Lieber-nach 3-4000 M. erforderl. Anfr. u. M.L. 112 a. d. St. d. B. erb.

Cigarrenhandlung.

abzugeben. Anzahlung sehr gering. Off. unter Z. Z. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Baupläne.

an d. Gymnasial-, Moon-, Hempel- u. Bleichfelderstraße zu verkaufen. Albert Janke, Elisabethstr. 53.

Wohnungs-Anzeigen.

Wohnung v. 3-4 Zimmern mit Badeeinrichtung, hochpart. od. I. Etage sucht per 1. Okt. alleinst. Kaufmann. Off. u. E. S. 110 a. d. Geschäftsst. d. B. Z.

Gesucht Wohnung v. 3 geräumig. Zimmern, Mädchenstube u. i. B. von kinderl. Fam. Off. u. E. S. an die Geschäftsstelle.

Wohnung v. 1-2 Zimmern u. Küche per 1. 10. d. J. g. e. l. u. d. l. Offert. unt. H. L. 114 an die Geschäftsst. d. B. Z. erb.

Ein geräum. leeres Zimmer u. ein Zub. i. d. Friedländerstr. 11. Off. erb. Hoffstr. 21. Handschuhgesch.

Gesucht 4 Zimmer n. Zubehör sofort od. 1. Oktober.

Offerten mit Preis unt. „Auber-halb“ an die Geschäftsst. d. B. Z.

Ein Geschäfts-Laden mit Utensilien u. Wohnung zu verm. Schlegel, Chausseest. 21. Thiess.

Herrschafliche Wohnung, 8 Zimm., Mädchenst. u. Badezimm., Balkon u. Gartenanteil, vom 1. Oktober evtl. früher zu verm. Georg Sikorski, Danzigerstr. 20.

Ein geräum. leeres Zimmer u. ein Zub. i. d. Friedländerstr. 11. Off. erb. Hoffstr. 21. Handschuhgesch.

Alte Pfarrstraße 7.

Wohnung v. 5 Zimmern, Badezimm., Mädchenst., Burschens-gelass, von sofort zu verm. in der Rintauerstraße 65. Näb. bei Georg Sikorski, Danzigerstr. 20.

Wohnung, 6 Zimm., reichl. Zubehör, per 1. Oktober ev. früher zu verm. Näheres das. part. Ints.

Wohnung, 6 Zimm., reichl. Zubehör, per 1. Oktober ev. früher zu verm. O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Wohnung, 6 Zimm., reichl. Zubehör, per 1. Oktober ev. früher zu verm. O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Neuer Markt 10.

Wohnung, 6 Zimm., reichl. Zubehör, per 1. Oktober ev. früher zu verm. Näheres das. part. Ints.

Wohnung, 6 Zimm., reichl. Zubehör, per 1. Oktober ev. früher zu verm. O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Wohnung, 6 Zimm., reichl. Zubehör, per 1. Oktober ev. früher zu verm. O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Wohnung, 6 Zimm., reichl. Zubehör, per 1. Oktober ev. früher zu verm. O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Wohnung v. 5 Zimmern.

Wohnung, 6 Zimm., reichl. Zubehör, per 1. Oktober ev. früher zu verm. Näheres das. part. Ints.

Wohnung, 6 Zimm., reichl. Zubehör, per 1. Oktober ev. früher zu verm. O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Wohnung, 6 Zimm., reichl. Zubehör, per 1. Oktober ev. früher zu verm. O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Wohnung, 6 Zimm., reichl. Zubehör, per 1. Oktober ev. früher zu verm. O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Bekanntmachung.

In öffentlicher Ausschreibung soll hergegeben werden: Die Umplasterung und Verbreiterung der Güterbodenzufahrtsstraße auf Bahnhof Znoworaw in einer Länge von etwa 230 m. Die Bedingungen liegen bei der unterzeichneten Betriebsinspektion während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus, auch können dieselben gegen Kosten und Bestellgeldfreie Einsendung von 75 Pfg. (in Bar nicht in Briefmarken) von hier bezogen werden. (174) **Verdingungstermin d. 25. Juni 1901, vorm. 10 1/2 Uhr.** Zuschlagsfrist 3 Wochen. **Znoworaw, d. 8. Juni 1901.** Königlich Eisenbahn-Betriebsinspektion 1.

Die der evangelischen Kirchengemeinde gehörigen

Aekewiesen

folten am (94) **Donnerstag, d. 13. Juni cr., vormittags 9 Uhr** im Bienenwäckerhause zu Eichhorst meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden.

Der eogl. **Gemeinde-Kirchenrath.**

Die Frühjahresschau auf den Wiesen der Labischin-Bromberger Meliorationsgenossenschaft wird

Dienstag, den 9. Juli d. J. von vormittags 10 Uhr an vor dem Schleusenwärterhause zu Eichhorst aus innerhalb der 4. und 5. Abtheilung

Mittwoch, den 10. Juli d. J. von mittags 12 Uhr an von Labischin aus innerhalb der 2. und 3. Abtheilung stattfinden, was ich hiermit zur Kenntniss der Wiesenbesitzer bringe. **Labischin, den 10. Juni 1901.**

Der **Direktor.** A. Henke. (175)

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Bau eines Schulgebäudes nebst Wirtschafts- und Aborigebäuden auf dem Anwesen der Gemeinde Ziemno, Kreis Bagnow, sollen mit Ausschluß der Lieferung von Feld- und Mauersteinen, Sand und Lehm, sowie der Dachbeder- und Ofenarbeiten auf Grund der Allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten vom 17. Januar 1900 öffentlich verdingt werden. (97) Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau der unterzeichneten Behörde, Posten, Mühlentstraße Nr. 12, zur Einsicht aus. Verdingungsanschläge sind gegen Einzahlung von 3 Mk. zu beziehen. Veriegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind **volistrei bis Sonnabend, den 22. Juni 1901, vormittags 11 Uhr** an das obengenannte Bureau direct einzuschicken, zu welchem Termine die Eröffnung der Offerten erfolgen wird. **Zuschlagsfrist: 14 Tage.** **Posen, den 5. Juni 1901.** Königl. Ansteldungs-Kommission.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe des auf 1517,45 Mk. taxirten August Domke'schen (277)

Waarenlagers

wird unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 7. d. Mts. ein neuer Termin auf **Mittwoch, den 12. Juni cr., nachmittags 3 1/2 Uhr,** Eierfeldst. im Laden Friedrichstraße 60 anberaumt. **Bromberg, den 10. Juni 1901.** Der **Konkursverwalter.** H. Kosse.

Bekanntmachung.

Das zur Julian Biedermann'schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager

bestehend aus: (175) **Porzellan- u. Glaswaaren, Lampen, Messer und Sabel u. a. m.** soll im Ganzen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Versteigerung des Waarenlagers kann an den Werktagen von Vorm. 10-12 Uhr erfolgen. Angebote werden **bis zum 20. Juni d. J.** von dem Unterzeichneten entgegen genommen. Derselbe ist auch zu jeder näheren Auskunft bereit. Die Versteigerung ist auf 500 Mark festgesetzt. **Gnesen, den 8. Juni 1901.** Der **Konkursverwalter.** Albert Maass.

Ziehung 25. und 26. Juni in Berlin im Ziehungssalle d. Königl. General-Lotterie-Direction. 250.000 Loose.

Grosse Geld-Lotterie zum St. Hedwig-Krankenhaus

Loose a. 4/6 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra. 7079 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von Mark

- 372600** Hauptgewinn Mark
- 100000**
- 30000**
- 20000**
- 10000**
- 5 a 5000 = 25000
- 10 a 1000 = 10000
- 100 a 500 = 50000
- 200 a 100 = 20000
- 500 a 50 = 25000
- 2000 a 20 = 40000
- 4260 a 10 = 42600

Hedwigs-Loose gegen Postanweisung oder Nachn. empf. d. General-Debit:

Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in Bromberg bei: **Oscar Bandelow, Wollmarkt 13 und Wilhelmstrasse 14.** **A. Dittmann, Wilhelmstr. 15.** **Willy Brohmer, Friedrichspl. 2.** **A. Hohenstein, Posenerstr. 34.** **J. Rejewski, Danzigerstr. 6.** **Curt Stengert, Danzigerstr. 160.** **Lindau & Winterfeld, Theaterp. 4.** **Max Klawitter, Elisabethstr. 49.** **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20.** **R. Jackel, Filiale Vincen t. Bahnhofstr. 34.** (250) **Adolph Marcus, Kornmarkt u. Kaiserstr.-Ecke.**

Hermann Sachs gerichtlich vereid. Bücherrevisor **Posen.** Steuer- und Buchführungssachen, kaufmännische, landwirtschaftliche, genossenschaftliche. **Prima Referenzen.**

Listen

für **Rund- u. Kantholz** empfiehlt **Arnoandersche Buchdruckerei Otto Granwald.**

Zum Anspolstern von Sofas u. Matratzen, sol. z. Anfertg. neuer Polstersachen empf. sich G. Gehrke, Bahnhofstr. 66.

Um zu räumen, verkaufe **Berl.-u. Glimmerkarten** in schönster Auswahl (bis 1. Juli verlanbfähig) **3 Stück 10 Pfg.** bei **C. Junga, Bahnhofstr. 75.**

Einem größeren Posten **Rüsttangen** giebt sehr billig ab **Wangeichäft Franz Mahme Groß-Partellee.**

Es ist unmöglich, sich ohne Erfahrung eine Vorstellung von den unvergleichlichen Wirkungen gegen alle Hautunreinigkeiten, Ausschläge u. s. w. der **Ueberfettete Theerschwefel-Seife** Marke: **Dreleck mit Erdkugel u. Kreuz** von **Bergmann & Co., Berlin NW. v. Frk. a. M.** zu machen. Preis pr. Stck. 50 Pf. bei **A. Willmann's Nachf., Drogerie, Bahnhofstr., H. Kaffler, Parfümerie, Danzigerstrasse.**

Offerte in größeren Posten **3 1/4" Schaalbretter,** 1 qm 55 Pfg., **6 1/4, 2, 2 1/2 und 3" Kiefernbohlen** a cbm 50 Mk. (273) **Oscar Pink, Kronerstr. 12.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit d. rühml. bekannten, allein ächt. **Apothek. Radlauer'schen Hühneraugenmittel** d. Kronen-Apotheke in Berlin sicher und schmerzlos beseitigt. Dasselbe besteht aus 10 Gramm einer 26% Salicylcolloidium-Lösung mit 5 Centigr. Hanfextr. Cart. 60 Pf. **Depôt in den Apotheken und Drogerien.** (50)



Für die Reise!

Herren-Anzüge, Mäntel, Havelocks, Joppen, aparte Westen

in unübertrefflicher Auswahl zu billigen aber streng festen Preisen. (518)

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit unter Garantie guten Sitzes.

Max Lipowski, Telephon 572. Theaterplatz 3.

Nach Stettin, Berlin und Zwischenstationen ladet **Schiffseiner Carl Fiedler, Gesl. Güteranmeldungen erbitte.** **Max Dullin, Burgstraße 15, I.** (275)



Wer bauen will

Wer seine Papp- oder Metall-Dächer dauernd dicht haben und viel Geld sparen will, verlange Cataloge nebst Auskunft. Attesten etc. (gratis).

Dachpiz-Gesellschaft Klemann & Co. BERLIN S. 42. Prinzessinnen-Strasse Nr. 8. Langjährige Garantien.

Soeben eingetroffen zur Reisesaison: Necessaires, Spiegel, Kammgarnituren, Frottierjacken, sowie sehr hübsche Sommerpijamas für Kinder. **Odol in Reisel. und sämtliche Toiletteartikel für Damen.** Unentbehrlich für die Reise: **Ruderpapier, französisch.** **A. Seeliger, Damenfrisiersalon**



Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche waschen, wenn wir wüssten, welches Waschmittel wirklich weisse Wäsche wäscht? Das thut Dr. Thompson's Seifenpulver mit dem SCHWAN. Man verlange es überall!

Achtung Papageien! Nur bis Donnerstag sieht die große Auswahl in sprechenden grauen und grünen Papageien zu den billigen Preisen veräußert. Ferner ein Posten Indische Finken. Werde auch nichtprechende Papageien in Tausch nehmen. **C. Gönneke aus Hamburg, zur Zeit Bromberg, Berlinerstraße Nr. 14 (Gefäß zum gold. Stern.)** (5724)

Nordische Elektrizitäts- u. Stahlwerke Actien-Gesellschaft. Abtheilung Ostdeutsche Industriewerke in Danzig. Specialität:

Dampfkessel jeder Art.

Hydraulische Nietung u. pneumatische Stemmvorrichtung, Projekte u. Kostenanschläge auf Verlangen ohne Berechnung.

Naturheilbad. Anstalt für das gesammte Naturheilverfahren. Elektrische Lichtbäder, Kräuterdampfbäder, Massage, Einpackungen u. s. w. Hyrgl. Heilerfolge bei all. Krankheiten, spez. Rheumatismus u. Nervenleiden. Prospekte mit Heilberichten gratis und franco. Der praktische Leiter **Hermann Menzel, Elisabethmarkt 12.** Badezeit für Damen von 1-5 Uhr Nachm. (28) ist täglich für Herren von 8-12 Uhr Vorm., 5-8 Uhr Nm

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Der 3 km von der Stadt Rügenwalde unmittelbar am Ostseestrande belegene, mit der Stadt durch regelmäßige Dampfschiffahrten verbundene Badeort zeichnet sich durch anerkannt starken und häufigen Wellenschlag, sowie billige Wohnungen und Lebenspreise aus. Prospekte und Auskunft erteilt der Verband deutscher Ostseebäder Berlin, Neustädtische Kirchstraße 9 und **Die Badedirektion zu Rügenwalde.** (203)

Gerhard Reimer, Kahlberg (Ostseebad) hält sein hart am Anlegeplatz gelegenes Hotel „Zum schwarzen Walfisch“ mit herrlicher Aussicht auf Haff und Haffhöhenzüge für die bevorstehende Saison bestens empfohlen. Specialität: anerkannt vorzügliche Küche, kein Weinzwang. Ia. Referenzen stehen jederzeit zur Verfügung. Dampferabfahrt d. (Ebing vorm. 7.30 u. 8.3), nachm. 1.30 u. 2 Uhr.

Optisches Spezialgeschäft Oscar Meyer, Bromberg, Friedrichstr. 54, Ecke Poststr. Spez.: Fachmännisches Anpassen von Augengläsern u. Anfertigung von Brillen und Klemmern mit feinsten lichtdurchlässigen Gläsern, zur Wiederherstellung des Sehvermögens lebender Augen. Sämtliche optischen Artikel u. s. w. Artikel zur Krankenpflege billigst.

Einbruch - Diebstahl

Bei der **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** zu versichern. Die Bedingungen sind liberal u. frei von Härten. **Coupon-Police** für Haushaltungen zahlen an über bis zum Werthe von Jahresprämie **M. 5,000 M. 10,000 M. 20,000 M. 30,000 M. 5,- 10,- 15,-** Prospekte werden auf Wunsch **kostenfrei** zugesandt. Auskunft erteilen die Agenten der Gesellschaft: **C. A. Franke, Ad. Fuss** in Firma **Louis Baszynski, Bärentstraße 8, Hans Strelow, Rinkauerstraße 46, sämtlich in Bromberg.** (253)

Kaiser-Borax für Toilette u. Haushalt Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugleich im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. Niemals löse! Specialität der Firma **Heinrich Mack, Ulm a. D.**

Bismarck-Räder beste und feinste Marke. (102) Vielfache Auszeichnungen durch Goldene und Silberne Medaillen u. s. w. **Fahrradwerke Bismarck G. m. b. H. Bergerhof-Rheinland.** Vertreter: **Paul Reim, Wollmarkt 9.** Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt. **Bromberg.**

Hausgrundstück, feinste Wohnlage a. Belgienplatz mit großem Garten (Bauplatz), sehr rentabel, sof. preisw. z. verk. Besond. für Arz., Rentier od. Banluth. geeignet. Off. u. H.W. 50 a. b. Gefchft. d. 3 erb.

Hollup's Haarkräuterfett kann mit immer neuen Beweisen seiner anerkannten Vortrefflichkeit und Reellität dienen. Seit 21 Jahren verbreitetstes, ältestes und erfolgreichstes **cosmetisches Haarpflegemittel**; man verwende zur sicheren Erhaltung, Kräftigung und Förderung des Haar- u. Bartwuchses das **seit 21 Jahren** durch zahlr. Dankschreib. überrassende Erfolge bestätigende **Hollup's Haarkräuterfett.** Gesetzl. gesch. 3 mal prämi. Nur Erlolge entscheiden. — **Pr. 1 u. 2 Mk.** — Hollup's prämi. **Kräuterseife,** vorzogl. Toilette- u. Kopfwäscheife, **35 u. 50 Pfg. M. Hollup, Stuttgart.** Niederlage in **Bromberg b. W. Heydemann, Drog. Danzigerstr. 7.**

Berliner St. Hedwig-Krankenhauslotterie. Nur Bargeldgewinne. Hauptgewinne: **100 000 Mk., 30 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk.,** im Ganzen 7079 Gewinne. **Ziehung: 26. Juni 1901.** Loose a 3,30 Mk. empfiehl und verendet **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle dieser Reitung.

Poettos Apfelwein 10 Fl. 3 Mark excl. bei (5307) **Geb. Schwadtke.**

Bier Lager-, Malz- u. Kulmbacher-, in tabellierter Flaschenfüllung empf. zu Brauereipreisen **Max Schleif,** Schleifst. u. Mittelstr. 66. Verlanb tagl. nach all. Stadttheilen.

Matjes-Heringe offerirt (271) **Robert Pohl.** Apfelwein. Allg. Niederl. d. Stell. v. Dr. Hermann u. Dr. Wehbe, Bauben. Gesundh.-Apfelwein, 10 Flsch. 3 Mk. Ia. Keimelwein, 10 Flsch. 4 Mk. A. Wegner, Arb.-Schleusenau, Tel. 335.

Das größte Brot Dampfbackerei 4-5 Gammstraße 4-5. Feinste Matjes-Heringe, bidrückig und fett. sowie **Malta-Kartoffeln** empf. A. Stachowski, Friedr. d. Spl.

Feinst. Matjeshering empf. Ed. Cont, Elisabethstr. 39.

Werdersche Kirschen für Wiederverkäufer verwendet täglich frisch gepflückt jedes Quantum zum äußersten Tagespreis.

J. A. Kraaz, Werder a. S. **Häbenfreude, a. Bld. 18 Pfg.** ff. Qual. Verf. p. Post u. Bahn. **A. Wegner, Schleusenau.**

Wohnungs-Anzeigen

Eine herrschaftl. Wohnung 1 Etage, bestehend aus 8 Zimmern und sämmtlichem Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Gartenbenutzung, auf Wunsch auch Pferdebestall und Wagenremise, ist sofort oder zum 1. Juli zu vermieten. Dasselbst ist auch 1 Raum, ca. 80 Qm, zu jeder Werkstatt oder Lagerraum geeignet, sofort zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt Schlossmeister **Lüneberg, Wilhelmstraße 11.** (260)

1. Etage meines Hauses Elisabethstr. 52a zu verm. 7 Zimmer mit all. Zub. **Karl Bergner, Architekt.**

Eine Wohnung, 3 Ziml. Front, Sonnenlette, 2 Zimm., Stall, zum 1. Okt. zu verm. Katernenstr. 7.

Wilhelmstraße 29, renov. Wohn-, 5 Zimm., reichl. Zubeh., Ga. ten, für 520 Mk. so gleich od. sp. Dasselbst 1 Laden mit Wohnung für jedes Geschäft geeignet. Stüber. **Ein febl. möbl. Zimmer,** billig zu verm. **Ulberstr. 27.** **Sierau eine Reilage.**

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land. Bromberg, 11. Juni.

Fernsprechanstalt. Unter Nr. 598 hat der Kaufmann Herr Fritz Wenzel, Petersstraße Nr. 2, Anschluss erhalten. Ferner werden dem Fernsprechnetz in allerhöchster Zeit angeschlossen werden unter Nr. 599 die Firma Wintler u. Späner, Danzigerstraße Nr. 159, und Kaufmann Siengert unter Nr. 117, im Kaiserhaus, Danzigerstraße Nr. 160.

Schülerexkursion. Gestern trafen die Pöglinge der Ober- und Untertertia des Gymnasiums in Znoworazlaw hier ein. Der Vormittag wird dem Sehenswürdigkeiten der Stadt gewidmet. Nachmittags finden die Ausflüge im Umland einen Besuch ab und fahren dann nach Znoworazlaw zurück.

Personalnachrichten von der Eisenbahn. In den Ruhestand getreten: Zugführer Gottschall in Posen, die Lokomotivführer Lud und Witulla in Posen. Ernannt: Bureaudiktator 1. Klasse Sandes in Bromberg zum Eisenbahnsekretär, Bahnamtsekretär Binder in Mogilno zum Bahnmeister und Weichensteller 1. Klasse Fischer in Landsberg a. W. zum Stationsassistenten. Der Regierungs-Professor Wilhelm ist zur vorübergehenden Beschäftigung in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen, der Gerichtsassistent a. D. Dr. Fischer in Köln ist nach Posen versetzt und der dortigen Eisenbahndirektion zur weiteren Beschäftigung überwiesen worden. Die Veretzung des Stationsassistenten Knispel von Landsberg a. W. nach Montwy ist aufgehoben worden. Gefördert: Stationsvorsteher 1. Klasse Bengs in Bentzen und Stationsassistent Schreiber in Bromberg. - Dem Modellfischer Böhm in der Hauptwerkstätte zu Bromberg ist nach zurückgelegter 50jähriger ununterbrochener Beschäftigung im Dienste der Eisenbahnverwaltung eine Belohnung von 100 Mark bewilligt worden.

Verhütete Brunnenkatastrophe. In dem benachbarten Schönhausen, wofürst sich, wie bekannt, das Dampfagewerk von Seelig Salomon-Berlin befindet, sind seit einigen Tagen zur Herstellung eines Brunnens durch das Brunnenbaugeschäft von Heinrich Lund hier Bohrungen angefertigt worden. Als man bis über 80 Meter Tiefe in das Gestein eingedrungen war, schloß plötzlich ein Wasserstrahl mit solcher Gewalt aus dem Bohrlöcher in die Höhe, Erdmassen und Behälter wurden mit herausgeschleudert. Schon beschütete man eine Brunnenkatastrophe, wie sie sich vor einigen Jahren in Schneidemühl zutrug. Diese Verhütung war jedoch zum Glück unbegründet, denn Herr Lund hatte die Vorrichtung gebraucht, große, 130 Millimeter Durchmesser haltende eiserne Nöhre bis 45 Meter tief in das Bohrlöcher einzulassen (was man in Schneidemühl nicht gethan hatte) und dadurch das aus der Tiefe in die Höhe dringende Wasser abzufangen. Der Andrang der Wassermassen ist ein ganz mächtiger; die Förderung beträgt pro Minute 5000 Liter. Die Bohrungen, welche gegenwärtig eine Tiefe von 90 Metern erreicht haben, werden fortgesetzt bis klares, reines Wasser zutage kommt, was Herr Lund meint, nicht lange dauern wird.

Ein Auszug nach der 5. Klasse unternimmt heute Nachmittag die höhere Privatschule des Fräulein Witt.

Schulaufsicht. Der Kreisinspektor Klewe ist von Samter nach Jülich versetzt und die Kreisinspektion über die evangelische Schule in Groß-Kreutz dem Kreisinspektor in Fraufladt übertragen worden. Die Ortschulaufsicht wurde übertragen: dem Kreisinspektor in Meseritz über die evangelischen Schulen in Polzig, Reizig, Solben und Wolbisch; dem Pastor Dr. Rang in Wolfskuch über die evangelische Schule in Groß-Kreutz; dem Rektor Ellenfeld in Trischiegel über die evangelische Schule in Trischiegel; dem Kreisinspektor in Bentzen über die evangelischen Schulen in Altvorwerk, Eichwalde, Hüttenhauand, Kupferhammer und Ziegelshüne; dem Pfarer Klische in Bauchwitz über die evangelische Schule in Schiering; dem Hilfsprediger Krümming in Neutal über die evangelischen Schulen in Neutal, Rajontschkowo, Kudki Hb. und Groß Warski Hb.; dem Pfarer Jüterbot in Wreschen die Orts- und Kreisinspektion über die neu gegründete Schule zu Neuzellenburg.

R. Schulz, 10. Juni. (Der Männergesangsverein) bezieht am 4. August sein 15. Stiftungsfest, woran auch auswärtige Gesangsvereine teilnehmen werden. Die auswärtigen Gäste sollen vom hiesigen Verein mittags auf dem Bahnhof empfangen und nach dem Vereinslokal A. Krüger geleitet werden, wofürst die offizielle Begrüßung stattfindet. Hierauf findet Gesangsprobe statt. Um 4 Uhr ziehen die Vereine durch die Stadt nach dem Stadtpark. Dasselbst wird die Festrede gehalten und dann folgen Gesangsaufführungen. Um 8 Uhr beginnt der Ball im A. Krüger'schen Saale.

s. Znoworazlaw, 10. Juni. (Städtisches.) In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst über die Einrichtung einer städtischen Sparkasse beraten. Die Statuten hierzu haben der Regierung zur Genehmigung vorgelegen. In einer mündlichen Besprechung des ersten Bürgermeisters Treinies mit dem Regierungspräsidenten hierüber hat letzterer hervorgehoben, daß das Statut schon veraltet sei. Denn nach dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch sind andere Bestimmungen über die Höhe des Zinsfußes vorgesehen. Auch sei es nicht zu empfehlen, daß Darlehne in Höhe von 15 000 Mark an eine Person gegeben werden. Der Regierungspräsident will das Darlehn auf höchstens 5000 Mark bemessen wissen. Nach längerer Debatte beschließt die Versammlung die Einrichtung einer städtischen Sparkasse. Die Kasse wird unter die Verwaltung eines Kuratoriums gestellt, zu dem auch zwei Mitglieder aus dem Magistrat und zwei Mitglieder aus dem Stadtverordnetenkollegium gehören sollen. - Die Einlagen bis zu einer Mark geföhren mittels Sparstassenmarken, die auf eine Karte geföhrt werden, welche der Einleger gratis erhält. Die Einlagen von einer Mark ab erfolgen auf ein Sparstassenbuch. Die Verwaltung führt einstweilen der Nebant der Stadthauptkasse. Der Zinsfuß bei Sparstassen und bei Darlehen richtet sich nach dem Zinsfuß des Geldmarktes. Die Höhe eines Darlehns darf 5000 Mark nicht überschreiten. Wechsel mit sicheren Giranten werden auf 3 Monate aufgenommen, es ist aber zulässig, dieselben von 3 zu 3 Monaten bis zu 2 Jahren zu prolongieren. Das Lombardiren von sicheren Hypotheken ist zulässig. Der Gewinn aus den Zinsen wird so lange zum Wieder-

fonds geschlagen, bis er die Höhe von 5 Prozent des Einlagkapitals erreicht hat. Das Statut mit diesen Bestimmungen wird der Regierung resp. dem Oberpräsidenten zur Genehmigung unterbreitet werden. - Am 8. Mai hat die Versammlung den Prozentsatz zur Deckung der Gemeindebedürfnisse pro 1901/02 wie folgt festgelegt: Staatssteuereinkommen 133 Prozent, Realsteuer 198 Prozent. Auf ein Monitum des Bezirksauschusses wurde heute bestimmt, daß die Realsteuer einschließlich der Betriebssteuer 198 Prozent betragen solle.

Strelno, 9. Juni. (Männergesangsverein. Dtmärkerverein. Niederschlagsmessungen.) In der Hauptversammlung des hiesigen Männergesangsvereins wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt und ergänzt. Vorsitzender ist Bürgermeister Herrgott, stellvertretender Vorsitzender Kommissionsrat Nitter, Dirigent Hauptlehrer Hoffmann, Kassierer Kammerer Fechner, Schriftführer Lehrer Schwarz, Beisitzer Steuersekretär Brütz und Gerichtsschreiber Studnik. Der Kassierbericht ergab als Bestand ca. 150 Mark. Unter anderem wurde der Beschluß geföhrt, dem Provinzialfängerbunde beizutreten. Am 23. d. M. fährt der Verein zum Gesangsabend nach Kruschwitz. - Die Ortsgruppe Strelno des Dtmärkervereins feiert am 16. d. M. in der Möllendorfer Forst ein Waldfest, wozu auch die Ortsgruppe Montwy geladen ist. - Nach den hiesigen meteorologischen Messungen waren die Niederschläge in unserer Gegend im Juni ziemlich bedeutend, 2 bis 4 Zentimeter in 24 Stunden.

Gnesen, 10. Juni. (Städtisches. Verein für Verbreitung von Volksbildung. Vaterländischer Frauenverein.) Die Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, dem Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit 80 Morgen des städtischen, günstig gelegenen Waldbestandes unentgeltlich zur Errichtung der für unsere Provinz geplanten Lungenheilstätte anzubieten. Für die unentgeltliche Unternehmung Kranker in Lungenheilstätten wurden 500 Mark bewilligt. Die Wahl der Forst- und Baumkommission mußte noch einmal erfolgen, da sich herausgestellt hatte, daß bei der ersten Wahl die Bestimmungen eines älteren Ortsstatuts außer Acht gelassen worden. Als der Magistrat, der die Neuwahl forderte, hierbei der Versammlung den Vorwurf machte, sie habe sich bemüht über die Bestimmungen des Statuts hinweggesetzt, legte die Versammlung, einem Antrage des Stadtverordneten Oberlehrers Dr. Ruttner folgend, gegen eine derartige Kritik eines Versammlungsbeschlusses Verwahrung ein. - Für den Bezirksrat des Märkisch-Posener Vereins für Verbreitung von Volksbildung sind außer einer Ansprache des Direktors Ernst aus Schneidemühl Vorträge der Herren Dr. Pohlmeier-Berlin und Gemeindeführer Stille-Gnesen angekündigt. Ersterer wird über das Thema: „Die moderne Literatur und die Volksbildung“, letzterer über „Die Bedeutung der obligatorischen Fortbildungsschule für die Zukunft Deutschlands“ sprechen. - Der Wohlthätigkeitsbazar, den der Vaterländische Frauenverein gestern im Schubert'schen Garten veranstaltete, war gut besucht und hat einen erheblichen Reingewinn ergeben.

Posen, 10. Juni. (In der Audienz) des Herrn Oberbürgermeisters Witting bei dem Reichskanzler Grafen Bälou am Sonnabend Nachmittag, über die wir gestern berichtet haben, dürfte es sich, wie dem „Pos. Tagbl.“ zufolge hier allgemein angenommen wird, um die Entfestigungssfrage gehandelt haben.

Posen, 10. Juni. (Rittergutsverkauf.) Herr Noebel hat sein Rittergut Eduardsfelde bei Posen zum Preise von 350 Mark für den Morgen an die Landbank in Berlin verkauft.

E. Posen, 10. Juni. (Selbstmord. Nord. Unglücksfall.) Sonntag erdoh sich in seiner Wohnung auf der Wilhelmstraße der großherzoglich badische Finanzassessor Niedereber. Der Selbstmörder war hier seit dem Februar im Steuerwesen beschäftigt und lebte in guten Verhältnissen. In seiner Wohnung fand man außer Werthpapiere 420 Mark bares Geld. Niedereber war hochgradig nervös und schien an Verfolgungswahn zu leiden. Zweifellos hat dieser Zustand ihn in den Tod getrieben. In seiner Wohnung hatte er kurz vor der That eine Ansichtspostkarte mit Grüßen an seine Eltern geschrieben. Der Selbstmord erregt hier in den besten Kreisen Aufsehen, zumal N. im Dienste sehr tüchtig war. - Auf der Egidienstraße findet an den Sonntagen in zahlreichen Lokalen Tanzergößen statt. Daran hatte sich gestern auch ein Gefreiter der 5. Kompanie im hiesigen 46. Infanterieregiment beteiligt. Auf dem Heimwege wurde er von einigen Personen überfallen und im Streite, der sich bald entwickelte, mit dem Messer niedergestochen. Der Tod trat sofort ein. Die Thäter sind bis jetzt unermittelt. - Auf dem hiesigen Zentralbahnhof wurde in der Nacht zum Sonntag der Bahnpostschaffner Kaller, wohnhaft St. Lazarus, zwischen den Geleisen tod aufgefunden, derselbe war beim Ueberfahren der Geleise vom rangirenden Wagen erfasst und zerquetscht worden. Kaller war unlängst aus Schneidemühl nach Posen versetzt worden. Er war schon ein bejahrter Mann, der eine Wittve und drei Kinder hinterließ.

E. Posen, 10. Juni. (Zum Wolmarkt), der morgen früh 7 Uhr beginnt, waren heute nachmittag gut 3000 Zentner vorgefahren, etwas mehr als im vorigen Jahre. Kleine Posten werden noch erwartet. Das meiste der Anfuhr besteht aus Schmutzwollen und Nidenwöschchen. Händler sind aus Berlin und Breslau eingetroffen, Tuchfabrikanten indeß noch nicht. Allem Anschein nach wird der Markt ziemlich glatt verlaufen.

Obornik, 8. Juni. (Mafern.) In den Ortschaften Poponko, Wghowaniec und Urbanie sind die Mafern so stark aufgetreten, daß die Schließung der Schule angeordnet werden mußte. Es liegen in fast allen Familien mehrere Kinder krank darnieder.

Lissa i. P., 9. Juni. (Kindesmord.) In Lumpen eingewickelt wurde gestern auf dem katholischen Kirchhofe eine Kindesleiche gefunden. Die nach der unatürlichen Mutter angefertigten polizeilichen Ermittlungen waren bisher ohne Erfolg.

Schlachtensheim, 8. Juni. (Die Schweinefuche) hat, wie dem „Niedersch. Anz.“ von hier geföhren wird, ungeheure Dimensionen angenommen; so sind dem Besitzer Herrn Schulz bereits an 60 Stück, Thiere bis zu 3 Zentnern Gewicht, theils eingegangen,

theils hat man die Thiere noch schlachten können. Das Fleisch wird thierärztlich untersucht, und was sich zum menschlichen Genuß noch eignet, muß 14 Tage im Bödel liegen, ehe es verkauft werden kann.

Santomischel, 7. Juni. (Rückkehr von Auswanderern.) Seit dem 1. April d. J. sind aus Westfalen in unser Städtchen zurückgekehrt: Sechs Bergleute (Schlepper), vier Holzwerksarbeiter und drei Maurer aus Bochum, Essen und Herne. Dieselben erzählen, die Noth infolge Arbeitsmangels in Westfalen sei so groß, daß viele Arbeitslose aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müßten.

nd. Culm, 10. Juni. (Kirchenvisitation. Gustav-Adolf-Verein.) Die diesjährige Kirchenvisitation im Kirchspiel St. Lunau findet am 10. Juli durch Herrn Superintendenten Gehl-Graubenz statt. - Der Gustav-Adolf-Verein in der Parochie St. Lunau weist pro 1901 397 Mitglieder auf mit 185 Mark Jahresseinnahme.

Myslowitz, 8. Juni. (Entdeckung einer Falschmünzhand.) Im letzten Herbst und Winter wurden hierorts und in den benachbarten Ortschaften des hiesigen und des russischen Grenzbezirks große Mengen falschen Geldes im Verkehr beobachtet und von der Polizei beschlagnahmt. Die Falschmünze - meist 50-Pf.- und 1-Markstücke, seltener 2-Mark- und 3-Markstücke - bestanden aus einer Metallkomposition von Zinn, Blei und Glas, waren in von echten Münzen abgenommenen Formen gegossen und im übrigen so vorzüglich hergestellt, daß sie von echten Münzen nur schwer zu unterscheiden waren. Sämtliche angehaltenen Falschmünzen ließen sich als Fabrikationsstücke schließen. In der letzten Zeit ist nun in russischen Polen erneut falsches Geld im Verkehr aufgetaucht, wobei die Beobachtung gemacht wurde, daß die Zahl der bisher bekannten falschen Geldsorten um falsche 5-Mark- und silberne 1-Rubelstücke vermehrt ist. Dem mit erneuter und verdoppelter Energie aufgenommenen Nachforschungen der russischen Polizei ist es, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, nun gelungen, in Czest, einem kleinen Orte des Kreises Grojeck (russisch-Polen) eine regelrechte Falschmünzerei zu ermitteln und die Falschmünzer bei der Arbeit zu überraschen. Der Leiter und Besitzer der Falschmünzerei - ein Schmied namens Dunszonsky -, dessen Schwager und Gehülfe und zahlreiche Personen, die den beiden als Helfer dienten, wurden verhaftet. In der „Geldfabrik“, welche in einem Keller des Dunszonsky'schen Hause eingerichtet war, wurden von der Polizei eine größere Anzahl vorzüglich gearbeiteter „silberner“ Einrubelstücke, Zweimark-, Thaler- und Fünfmärkstücke, größere Mengen Rohmaterialien und die zur Herstellung der Falschmünzen benutzten Formen und Platten vorgefunden. Die Möglichkeit liegt nahe, daß der in Czest verhaftete Falschmünzer mit dem von unseren Behörden verhafteten identisch ist. Wie verlautet, sollen die Czester Falschmünzer die Falschmünze in der Weise angefertigt haben, daß sie das nachzumachende Geldstück unter starkem Druck zwischen zwei Platten Kupfer pressten, so daß dasselbe von dem Metall vollständig umschlossen und die Form vollständig angenommen war, das ganze mit einem feinen Bohrlöcher versehen und schließlich, nachdem das Geld herausgenommen, die hohle Form mit dem bereit gehaltenen glühenden Metall gefüllt haben. Nachdem dann das Geldstück noch etwas mit einer Feile bearbeitet worden, war dasselbe abfahrig. Der nominelle Werth der jenseits der russischen Grenze kourirenden Falschmünzen wird behördlicherseits auf etwa 100 000 Rubel geschätzt. Die Einziehung der Falschmünzen bietet den Behörden insofern Schwierigkeiten, als die Besitzer derselben den Besitz aus Furcht vor Weiterungen verschweigen.

Ratibor, 7. Juni. (Einen Ausbruchsversuch) aus dem Gefängnisse unternahmen in letzter Nacht fünf gefährlige, zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilte Verbrecher, die zusammen in einer Zelle saßen. Der Ausbruch wurde in der Weise bewerkstelligt, daß das hoch über der Zellentür befindliche, mit einer eisern durchlöchernten Eisenplatte verwahrte Lufloch mit Hilfe der von den Zeitstellen abgebrochenen Beine erweitert wurde. Einer der Verbrecher, ein gewisser Mlynel, war bereits durch die so geschaffene Öffnung ausgestiegen, als der dienstthuende Beamte in Begleitung des Militärpostens das Geräusch vernahm, die Militärwache alarmirte und der Direktor herbeiholte. Der Ausbrecher wurde gefesselt und zu seinen „Kollegen“ zurückbeföhrt. Ueber den weiteren Fluchtweg befragt, gab Mlynel an, beabsichtigt zu haben, eventuell unter äußerster Gewaltanwendung sich der Schlüssel des Nachschloßes zu bemächtigen und dann im Verein mit den anderen Gefangenen das Gefängniß zu verlassen. In der Stadt hätten sie dann der Diskontobank oder einem anderen Bankgeschäft einen „Besuch“ abgestattet, um sich Mittel für ihr ferneres Fortkommen zu verschaffen.

Gerichtssaal.

Leipzig, 10. Juni. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Schriftstellers Robert Grahnmann in Stettin gegen das Urteil des Landgerichts Nürnberg vom 23. März, durch welches auf Einziehung und Unbrauchbarmachung der von Grahnmann verfaßten Schrift „Ueber die Lehren Peters von Liguori“ erkannt wurde.

Ueber den Begriff der „Laienreden“ bei Begräbnissen hat sich das Kammergericht in einer Strafsache ausgesprochen. Der Prediger einer Baptistengemeinde hatte bei einem Begräbniß auf einem evangelischen Friedhofe auf Wunsch der Hinterbliebenen die Grabrede gehalten und war deshalb auf grund einer Polizeiverordnung bestraft worden, welche das Halten von Laienreden auf den Kirchhöfen der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden verbietet. Des betr. Landgericht hatte im Sinne der Polizeiverordnung als „Laien“ jeden betrachtet, welcher nicht evangelischer oder katholischer Geistlicher sei. Das Kammergericht hat auf Freisprechung erkannt. Aus unangenehmen Erkenntnisgründen, welche die „D. Juristenzeitung“ wiedergiebt, seien folgende hervorgehoben: Zu jener Auslegung des Wortes „Laien“ ist irgenwem ein Anhalt gegeben. Der Ausdruck „Laien“ bildet den Gegensatz zu „Geistlicher“, „Prediger“ - nicht bloß in der evangelischen oder katholischen Landeskirche, sondern in allen christlichen Religionsgesellschaften. Als ordnungsmäßig bestellter Prediger einer Baptistengemeinde ist Angeklagter

„Geistlicher“, nicht „Laien“. Dabei ist es unerheblich, ob diese Baptistengemeinde Korporationsrechte besitzt oder nicht. In der Mitwirkung eines biblisch-predigerischen Predigers an sich können die Merkmale der „Ungewöhnlichkeit“ eines Beichenbegäbnisses nicht gefunden werden. Noch weniger kann eine Einziehung des Religionsfriedens in der Ausübung dieses allgemeinen und frommen Gebrauchs erblickt werden, selbst wenn er auf dem Kirchhof einer anderen Religionsgesellschaft geföhrt.

In Kamerun spielten die Vorgänge, welche am Sonnabend vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I zur Erörterung gelangten. Aus der Untersuchungshaft wurde der frühere Materialien-Verwalter-Assistent Stanislaus Lukowski vorgeföhrt, der des wiederholten Verbrechen im Amte beschuldigt war. Der Angeklagte, zu dessen Obliegenheiten es gehörte, die Beistände zu ergänzen, den Eingang neuer Waaren, sowie deren vorchriftsmäßige Güte und Beschaffenheit zu besichtigen, woraus den Lieferanten durch die Gouvernementskasse Zahlung zugeht, hatte sich wiederholt bei der Annahme der Waaren Unregelmäßigkeiten und Betrügereien zu Schulden kommen lassen. Die deutsche Regierung hat einen Schaden von 1500 Mark dadurch erlitten, der aber von dem Bruder des Angeklagten ersetzt worden ist. Lukowski gab als Entschuldigung für seine unredliche Handlungsweise an, daß sein Gehalt (3000 Mark) für die dortigen Verhältnisse nicht ausreichend gewesen wäre. Im übrigen bestritt der Angeklagte, daß er in amtlicher Eigenschaft gehandelt habe. Er sei vorläufig auf 2 Jahre angestellt worden und habe geglaubt, daß er erst nach Ablauf dieser Frist in den Beamtenstand eintrete. Der Staatsanwalt hielt es für zweifellos, daß der Angeklagte als Beamter anzusehen sei, daß er sich aber nicht der Unterschlagung, sondern des Betruges schuldig gemacht habe. Der Verteidiger führte dagegen aus, daß der Angeklagte sich in einem jedenfalls entschuldigen Irrthum befunden habe, daß er nicht Beamter sei. Nicht jeder, der im Dienste des Reichs arbeite, werde dadurch zum Beamten. Habe der Angeklagte, wenn auch irrihümlich, sich in dem Glauben befunden, daß er nicht Beamter sei, so könne auch von einem Verbrechen im Amte nicht die Rede sein. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten unter Zustimmung von milderen Umständen schuldig des Betruges in zwei Fällen, wobei seine Beamten-eigenschaft verneint wurde. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von neun Monaten, die er durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt zu erachten hat. Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts. Der Angeklagte wurde sofort auf freien Fuß gesetzt.

Aus den Bädern.

Ein Kinderpfegeheim. Bei der großen Wichtigkeit, die jetzt von ärztlichen Autoritäten allgemein einem längeren Aufenthalt an den Seestädten bei reconvaleszenten und erholungsbedürftigen Kindern beigemessen wird, interessiert es sicher weitere Kreise, etwas über eine neue Einrichtung zweier Krankenpflegerinnen zu hören. Dieselben haben in dem Döfse- und Soolbad Swinemünde ein Kinderpfegeheim begründet, das unter ärztlicher Aufsicht steht und sich die Aufgabe stellt, Kinder im Alter bis zu 14 evtl. 16 Jahren, die von ihren Eltern oder Angehörigen zum Seeaufenthalt nicht begleitet werden können, in Pflege zu nehmen und ihnen Gelegenheit zu bieten, sich unter sorgfamer Aufsicht und sachgemäßer Behandlung durch den ständigen Aufenthalt in starker See- und Waldbluft sowie durch kalte oder warme See- und Soolbäder zu kräftigen. Die Swinemünder Soolquellen haben einen 5% Salzgehalt und stehen den Pflegenden des Heims die Badeeinrichtungen zu ermäßigten Preisen zur Verfügung. Geleitet wird das Heim von zwei Krankenpflegerinnen, die längere Zeit dem Nothen Kreuz als Oberin resp. als Schwester angehört haben und von denen die eine als ehemalige Oberschwester des Seehospizes „Katharin Friedrich“ in Nordern eine reiche Erfahrung in der Kinderpflege an der See gesammelt hat. Sicher ist vielen Eltern mit dem Hinweis auf diese Einrichtung gedient. Das Heim nimmt hauptsächlich Kinder aus besseren Ständen an. Um näheres zu erfahren, wende man sich wegen Prospekte an das Kinderpfegeheim „Wab Swinemünde“.

Blasen- u. Harnleiden

(Ausfluss) finden rasche u. schmerzlose Heilung ohne Betriebsführung durch „Locher's Antineon“ (40.0 Sarsaparil, 20.0 Wurzelrct., 10.0 Ehrenpreis, 100.0 sp. bil., 100.0 sp. e. vind). Innerlich! Total unschädlich wirkt! Verstäht warm empfohlen! Broschüren gratis! Flasche Mk. 2.50. Zu haben in den Apotheken. Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf M. Locher's Namenszug! Alleiniger Fabrikant: A. Locher, Pharmaceut, Laboratorium, Stuttgart, Niederlage Bromberg: Apoth. H. A. Menzel, Apoth. Affeldt sowie Kupfer'sche Apotheke. (90)

Neu! Neu!

Kürzeste Schnellzugsverbindung Königsberg-Breslau und zurück. (Durchgangszug.) Platzkarte 188.

Table with columns for distance (1-3 km), time (7.57, 8.12, 8.58, 9.20, 9.52, 10.03, 12.08, 12.06, 12.51, 11.47, 12.56, 2.35, 2.41, 3.49, 5.20), stations (Königsberg Ostf., Elbing, Dirschau, Danzig, Dirschau, Bromberg, Inowrazlaw, Thorn, Inowrazlaw, Posen, Posen, Lissa, Breslau), and arrival/departure times (An, Ab).

Table with columns for Schnellzugspreise, Klasse (I, II, III), and prices for Königsberg-Breslau, Danzig-Breslau, Bromberg-Breslau, Danzig-Bromberg, Bromberg-Königsberg.

Unbegleitete Nachzügler auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland. 12. Juni: Wolfig, theils heiter, wärmer, Strichwische Regen und Gewitter bei lebhaften Winden. 13. Juni: Meist sonnig bei Wolkenzug, warm, Morgenstühl.

Von den Buren.

In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Daily News“ macht Dr. Poutsma, ein holländischer Arzt, der bis Februar d. Z. bei Dewets Truppe war, u. a. folgende interessante Angaben:

Die Buren haben alles, was sie brauchen, wenn auch gewöhnlich keine Lederhosen oder Lurusgegenstände. Mais und Weizen (gebrühtes Fleisch), gute Kleider und Schuhe, Kaffee, Milch u. s. w. Alles ist in Mengen vorhanden, besonders seit der Einfall in die Kapkolonie so erfolgreich von statten ging. Im allgemeinen leben die Buren durchweg von den Vorräthen der Engländer. — Es spottet jeder Beschreibung, wie die britischen Truppen im Orange-Freistaat gehaust haben. Auf unserem Marsche nach dem Süden fanden wir kaum eine einzige Farm, welche nicht niedergebrannt oder zerstört worden war; das ganze Land war eine schwarze, öde Wüste. — Bezüglich des Erschießens von Friedensdelegierten kann ich versichern, daß Morgendaal allerdings auf Dewets persönlichen Befehl erschossen wurde. Der Mann hatte sein Schicksal aber voll auf verdient, da er und Wessels dabei erwischt wurden, wie sie britische Kundgebungen auf den Farmen und in den Lagern verteilten. Wir mußten sie selbstverständlich als Spione und Verräther betrachten. Dewet beabsichtigte, über sie durch ein Kriegsgericht aburtheilen zu lassen, und als wir eines Morgens schnell aufbrechen mußten, da uns die Engländer auf den Fersen waren, gab Dewet den Befehl, so schnell als möglich abzufahren und einzuspannen. Kommandant Froneman befahl den beiden Gefangenen, sich zu beugen, worauf Morgendaal in der unerschämtesten Weise antwortete, daß er keinen Grund zur Eile habe und daß seine „Freunde“ nahe bei der Hand seien. Dieses unkluge Verhalten erregte natürlich allseitigen Verdruck und als trotz des wiederholten Befehls unseres Generals Morgendaal sich weiter widerspenstig verhielt, gerieth Dewet, der eine ganze Weile dem Aufritt zugehauert hatte und ungeduldig auf den Aufbruch wartete, in solche Wuth, daß er kurzerhand den Befehl gab, Morgendaal zu erschießen, was denn auch sofort geschah. Ich erklärte Dewet, daß der Vorfall sehr bedauerlich sei, worauf er jedoch ganz richtig bemerkte, daß derselbe durch die Umstände bedingt würde. Im übrigen sei es Thatsache, daß auch die Engländer ihre Gefangenen, welche zu entlassen versuchten, einfach niederschossen.

Stein ist längst nicht so unerbittlich wie Christian Dewet, und verschiedene Verräther und Spione, welche zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt waren, sind auf seine Vermittelung doch noch mit dem Leben davonkommen. Andererseits ist er natürlich auch nicht ein so großer und prächtiger Soldat wie Christian Dewet: im Vergleich mit diesem ist er wirklich nur ein Mann des Friedens, obwohl er bei jeder Gelegenheit und in jeder Gefahr an Muth und Ausdauer sowie an Begeisterung von niemandem übertroffen werden kann. — Auf die Frage, ob die jetzt noch kämpfenden Buren einen bestimmten Plan und ein festes Ziel in der Fortsetzung dieses Verweigerungskrieges hätten, antwortete Dr. Poutsma Folgendes: „Der Bure hat die Absicht, so lange zu kämpfen, als er überhaupt kann, immer in der Hoffnung, daß vielleicht irgend ein günstiges Ereigniß helfend eintreffen kann, obwohl niemand recht weiß, was dies eigentlich sein soll.“ — Mit Botha hatte Dr. Poutsma am 9. October 1900 auf einer größeren Versammlung von Kommandanten

bei Steinbofontein eine Unterredung. Dr. Poutsma fragte den Buren general, ob er sich jemals ergeben werde, worauf Botha ruhig und sicher antwortete: „Nein, ganz gewiß nicht nach der Behandlung, die wir von den Engländern erfahren haben, — nach dem Niederbrennen unserer Farmen und dem Fortschleppen unserer Frauen und Kinder. Nieher lasse ich mich tobthörslich, und so lange ich noch 50 Buren hinter mir habe, wird weiter gesucht. — Vorher — vielleicht! — aber seit der Nordbrennerei, — nie-mals!“ — Das ist der Geist, mit welchem das Vorgehen der Engländer die Buren erfüllt hat. — Vortrefflich des Verhaltens der britischen Truppen erklärte Dr. Poutsma, daß im allgemeinen die von England herübergekommenen Soldaten sich anständig verhielten und auch den Buren nicht verhasst seien. Anders sei es mit den Kolonialtruppen, besonders mit den bitter gehassten Freiwilligen aus der Kapkolonie, deren Ruf, was Nordbrennerei, Plünderung und schlimmeres anbeträfe geradezu fürchterlich sei. — „Ich bin viermal in die Hände englischer Truppen gefallen und wurde jedesmal durch die Generale Knox, Baden-Powell u. a. auf das höflichste und freundlichste behandelt und sofort wieder in Freiheit gesetzt, aber der koloniale Offizier, der mich zuletzt mit meiner Ambulanz in der Kapkolonie aufhob, behandelte mich einfach schändlich. Er ließ mein Tagebuch, meine Instrumente und mein sonstiges Eigenthum geflissentlich zerstören und weigerte sich rundweg trotz meines Hinweises auf das internationale Völkerrecht, mich zu meiner ärztlichen Pflicht bei den Buren zurückkehren zu lassen. — Wann der Krieg enden wird, weiß kein Mensch, die Buren können nicht gewinnen, weil sie zu schwach, und die Engländer, weil das Land zu groß und die Verbindungslinien zu lang sind. Wahrscheinlich wird schließlich doch noch ein Vergleich zustande kommen, wenn vielleicht zwei vernünftige Männer, z. B. Botha und Kitchener sich über Bedingungen einig werden, die für beide Theile annehmbar sind. Das mag in 6 oder in 12 Monaten oder auch noch später eintreffen.“

Bunte Chronik.

— Kairo, 8. Juni. Seit dem 7. April sind in Egypten 18 Pestfälle vorgekommen; davon verstarben 7 tödtlich. Diese Zahl schließt 4 neue Fälle in Zagazig ein und einen Fall, der sich gestern in Mansurah ereignete. Elf Pestkranken befinden sich im Hospital.

— Trepnow a. N., 6. Juni. Auf ungewöhnliche Art verstarb ein Kleinbäcker aus Triebitz sich das Leben zu nehmen. Nachdem er sich in Trepnow a. N. gehörig Muth getrunken hatte, fuhr er, vor seinem Dorfe angelangt, in vollem Galopp unter die Windmühlensügel der im vollen Gange befindlichen Mühle, um sich, wie er vorher zu Bekannten geäußert hatte, tobthzuschlagen zu lassen. Sein Vorhaben mißlang jedoch, denn die Räder der Mühle zerstückelten zwar seinen Wagen vollständig, verletzten ihn selbst jedoch nicht im geringsten, so daß er von dem dem Betrieb der Mühle leitenden Gesellen, welcher durch das Getöse, das die den Wagen zerstückelnden Flügel verursachten, aufmerksam gemacht worden war, unverfehrt unter den Trümmern seines Gefährts herabgezogen werden konnte.

— Aus dem Berner Oberland berichtet das „Vuz. Tagbl.“: Der Alpenübergang der Grimsel ist für Fußgänger offen. Zwar ist die Straße selbst jetzt, vorläufig erst bis etwas oberhalb des Handeckfalls

zugänglich gemacht. Allein auch die übrigen schwierigen Partien sind durchgehends ungefährlich, da alle Säwinen bereits niedergegangen sind. Seit längerer Zeit arbeiten etwa 50 Mann am Schneebuch. Sie werden demnach noch eine hundertköpfige Verstärkung erhalten, so daß die Bewegung der Schneebrecher von Grimsel und Furka am Jweiländerstein auf der Bahnhöhe auf den 14. die Eröffnung der Grimselstraße für das Rad auf den 15. Juni in Aussicht gestellt werden darf. — Die Furkastraße ist vom 1. Juni an von Göschenen bis zur Furkapasshöhe fahrbar. Sowohl auf der Strecke Furka-Gletsch, als auch auf der Grimselstraße werden die Schneeräumungsarbeiten wieder betrieben, und die Fahrbarmachung steht bevor.

— Ueber ein ruhrendes Wiedersehen zwischen einer Mutter und ihrer Tochter wird den „Straß. N. N.“ folgende Geschichte aus Hochfelden berichtet: In den sechziger Jahren diente die Tochter des Maurermeisters Hod aus Hochfelden, ein anmuthiges und reizendes junges Mädchen, zu Paris. Der junge Graf Bienciani, ein Angehöriger des höchsten römischen Adels, dessen Vater Bürgermeister der ewigen Stadt, und dessen Familie mit Papst Pius IX. nahe verwandt war, heiratete die Hochfelderin. Aber die Ehe war nicht glücklich. Anfangs der sechziger Jahre kam die Gräfin nach Hochfelden zurück, nachdem sie zwei Kinder durch den Tod verloren und nur noch ein Mädchen behalten hatte. Sie bekam eine Nente von täglich 25 Bire unter der Bedingung, daß sie ihre Tochter nie mehr aufsuchen dürfe. So lebte sie etwa 15 Jahre in Hochfelden, als sie plötzlich eine unbeschreibliche Sehnsucht nach ihrer Tochter bekam. Trotz der eingegangenen Verpflichtung reiste sie nach Rom, und es gelang ihr in der That, in dem Schloß ihres Schwagers Zutritt zu bekommen, wo die junge Dame erzogen worden war und damals lebte. Sie wurde in einen Saal geführt, und es war ihr gestattet, sich dort von ihrer Tochter umarmen zu lassen. Jedoch meinen einige, daß jene Dame wahrscheinlich nicht die wahre Tochter, sondern eine Kammerjungfer oder Zofe gewesen sei. Wie dem auch sei, ihre Sehnsucht war gestillt und sie fuhr nach Hochfelden zurück, um ihr beschauliches Leben weiter zu führen. Dort bewohnte sie ein kleines Häuschen und hatte besonders an Thieren ihre Freude und Liebhaberei. Sie hatte eine Menge Katzen und Dühner in der Stube, eine Zeit lang besaß sie sogar Duxenbe von weißen Mäusen. Auch waren die Stubenwände mit allerlei Tafeln dicht behangen. Ihr Mann ist längst gestorben und die Gräfin ist mittlerweile eine hohe Sechzigerin geworden. Letzter Tage nachmittags kam nun eine vornehm gekleidete, etwa vierzigjährige Frau mit feinen Umgangsformen und ließ sich nach dem katholischen Pfarrhaus führen. Eine halbe Stunde nachher lag sie in den Armen ihrer Mutter. Vor kurzem nämlich war der Schwager der Gräfin gestorben und hatte seiner Nichte auf dem Todtenbette anvertraut, daß ihre Mutter nicht tot sei, wie man ihr fälschlich gesagt, sondern in Hochfelden im Exil lebe. Das Glück der beiden Damen läßt sich denken. Die alte Gräfin hat bereits mit ihrer Tochter, die verheiratet ist, Hochfelden verlassen und ist nach dem Lande der Orangen und Zitronen übergesiedelt.

— Die Einzelheiten des Selbstmordes eines Straßburger Mediziners erregen dort in akademischen Kreisen nicht geringes Aufsehen. Es handelt sich um den Selbstmord des Assistenten an anatomischen Institut der Universität, des Dr. Willgeroth. Willgeroth war der Sohn eines höheren reichs-ländlichen Beamten und hatte bei Beginn seiner

Karriere durch glänzende Begabung frappirt, sich bewunderlicher Weise aber durch ein turbulenten Leben zu Grunde gerichtet. Er theilte darum seinen Freunden den Entschluß zu sterben mit und lud sie zum „Todtenschmaus“ ins „Krobbil“, seine Stammtaverne. Als alles in gehobener Stimmung war, verbreitete sich Willgeroth über seine Wünsche bezüglich seines für den übernächsten Tag angelegten Leichenbegängnisses. In vorzüglicher Laune über den „guten Witz“ trennte man sich. Am folgenden Tage veranlaßte Willgeroth eigenhändig die Einladungen zu seinem Leichenbegängniß und schloß sich dann in das Assistentenzimmer des Instituts ein, wo er den Selbstmord mit unheimlichen Ebnismus und mit der Geschicklichkeit eines erfahrenen Anatomen ausführte. Für die Aufwarterin des Instituts hatte Willgeroth vorher die bei Operationen üblichen Gebühren und ein Trinkgeld zurückgelegt. — Die deutsche Sprache in den Reichsländern hat, wie die „Neuer Zeitung“ mittheilt, nach den Ermittlungen der letzten Volkszählung seit den letzten dreißig Jahren erhebliche Fortschritte gemacht. Das wird voraussichtlich dazu führen, daß die Zahl der Gemeinden, die bis jetzt noch vom Gebrauch der deutschen Geschäftssprache befreit waren, sich verringern wird. Ursprünglich betrug die Zahl der befreiten Gemeinden 428. Jetzt sind im Unter-Elsaß noch 22, im Ober-Elsaß 3 und in Lothringen 286, zusammen 311 Gemeinden, befreit. Die Zahl hat sich mithin bereits um 117 verringert.

— Die Müheninsel im Ruziger See bei Liegnitz wird in diesem Jahre von etwa 50 000 Wöden besetzt. Die Eier-Ausbeute, die gegenwärtig mit dem Eintritt der Brutzeit ihr Ende erreicht hat, war in diesem Jahre geringer als in den Vorjahren, und zwar beträgt diese Ausbeute in gewöhnlichen Jahren 600 bis 700 Schock. Die Insel ist etwa 1 Hektar groß und erhebt sich nur wenig aus dem Wasser des etwa 100 Hektar großen Sees. Sie ist mit niedrigem Strauchwerk besetzt und mit Rohr umsaumt. Immer den zweiten Tag wird eine Gierleser vorgenommen. Zu diesem Zwecke bewegt sich ein Kahn, der durch zwei Schaufelräder getrieben wird, in aller Frühe zur Insel, die bei der Umnege der weißen Wöden aussieht, als wäre sie mit einer Schneedecke überzogen. Sobald man sich der Insel nähert, fliegt der ganze ungeheure Schwarm der Wöden mit großem Getöse auf. Die Eier werden sogleich an Ort und Stelle der Insel gezählt und in große runde Verbandsbüchse verpackt. Die Ausbeute beginnt mit wenigen Schock täglich und erreicht mit 60 bis 70 Schock ihren Höhepunkt, um dann wieder hinunter zu gehen. Der Preis unterliegt der Nachfrage und betrug diesmal 15 Mark für das Schock. Die gesammelte Eiererte ist an eine Liegnitzer Firma auf Jahre hinaus verpackt.

— Die Schüler spielen Buren und Engländer und wollen sich eine Schlacht mit Linealen und Gummibällen liefern. Die fünf besten Werfer sollen die Buren, die anderen in der Ueberzahl die Engländer darstellen. Der Kampf begann, und schon nahe der Augenblick, an welchen die Buren den herandrängenden Engländern hätten weichen müssen, da blickte in dem Kopfe des einen Buren ein Gedanke auf. „Wir loden die Engländer mehr nach rechts, bis sie vor dem Kaufmanns-laden stehen“, meinte der Bure Karl zu seinen Kampfgenossen, „und dann werfe ich dem Kaufmann eine Scheibe ein. Der stürzt dann aus seinem Hinterhalt und verhaßt die Engländer jämmerlich.“ So kam es, daß die Buren wieder einen Sieg über die Engländer errangen. (Sch. Jahrb.)

Die rothe Laterne.

39. Fortsetzung.

Roman von Ewald August König.

Draußen stand die Zofe, sie verzog spöttisch die Lippen, als sie die Eintracht der beiden bemerkte.

„Name im Doudoir auf“, befahl Gisela, „alles soll wieder an Ort und Stelle gebracht werden, wir reisen nicht!“

Sie waren kaum im Speisezimmer angelangt, als der Hauptmann mit seinen Damen eintrat.

Gisela empfing sie in der herzlichsten Weise, nach der Begrüßung ließ man sich nieder, um die aufgetragenen Erfrischungen einzunehmen. Die Unterhaltung belebte sich mehr und mehr, und Gisela be-reute nicht, den Rath ihres Bruders befolgt zu haben.

Sie erfuhr jetzt, wie fleißig, solide und strebsam Wolfgang in der Residenz gewesen war, und welsch großes Unrecht ihr Stiefvater dem Sohne angethan hatte; das schante sie einigermaßen mit der Auflösung ihrer Verlobung aus, sie gewann ja nun die volle Ueberzeugung, daß sie das ungerechte Testament auch im Falle seines Wiederauffindens unter keinen Umständen anerkennen durfte.

Zwischen ihr und Hedwig war der Freundschaftsbund bald geschlossen; Hermine, die noch unter dem Druck der jüngsten Ereignisse stand, blieb still und zurückhaltend, man mußte ihr Zeit lassen, den fürcht-baren Schicksalschlag zu überwinden.

Fünftes Kapitel.

Der Dienstmann Peter Sandfort saß mit seiner Familie beim Mittagessen.

Bertha war sehr schweigsam, um so lebhafter und gesprächiger dagegen ihr Vater, dem die Post am Morgen als Antwort auf einen Bittelbrief einige Thaler gebracht hatte.

Das einfache Mittagbrot schien dem alten Herrn Reiser nicht zu behagen, er hatte nur einige Bissen genossen, den Rest ließ er auf seinem Teller liegen.

„Was macht die Prinzessin da oben?“ fragte Peter, der seinen Schwiegervater mit wachsendem Un-willen beobachtete.

„Präulein Ubele?“ erwiderte seine Frau, aus ihrem Drillen erwachend. „Sie kann's noch immer nicht überwinden; seitdem sie bei uns wohnt, hat sie noch keine frohe Stunde gehabt.“

„Glaub's gerne!“ nickte ihr Vater, „aber sie kann's auch nicht ändern, da muß sie endlich lernen, sich zu fügen. Hat sie noch keine Arbeit?“

„Heinrich will dafür sorgen“, versetzte Bertha, „er sagte, es sei so schwer, Bittstellungen zu erhalten.“

„Und wenn keine Bittstellungen da sind, verdient sie nichts“, sagte Peter Sandfort in spöttischem Tone, „was aber dann? Sie kann doch nicht verlangen, daß Heinrich sie ernähren soll, er hat schon genug für sie gethan.“

„Vielleicht wird er sie heiraten“, erwiderte Bertha, „er liebt sie doch immer.“

„Wenn er das thäte, wäre es ein Unglück für uns alle“, unterbrach ihr Mann sie, indem er seinem Schwiegervater einen lauernden Blick zuwarf. „Das Mädchen ist keine Frau für ihn, er wäre bald unter dem Pantoffel, und er könnte nicht genug verdienen, um ihre Ansprüche zu befriedigen. Und wir hätten auch Schaden davon, Bertha!“

„Wenn Heinrich etwas übrig hat, giebt er's uns gern“, Du hast manden Groschen von ihm erhalten.“

„Von mir auch!“ warf Reiser ein, der mit dem Aufschrei über das lahle Haupt strich.

„Von Dir?“ spottete Peter. „Wenn wir alles zusammenrechnen, ist es nicht der Hebe werth.“

„Still, Peter!“ fiel Bertha ihm ängstlich ins Wort, „mein Vater ist unglücklich genug, ich dulde es nicht, daß Du ihm Vorwürfe machst.“

„Meinetwegen“, knurrte der Dienstmann. „Aber was recht ist, muß recht bleiben! Heute morgen hat er wieder Geld bekommen, was gab er Dir davon ab?“

„Bis jetzt noch nichts“, Herr Schwieger-sohn“, erwiderte Reiser scharf, „ich will zuvor sehen, was übrig bleibt, wenn ich meine Verpflichtungen erfüllt habe.“

„Ich lasse mir keine Vorschriften machen, wenn Dir das nicht gefällt, suche ich mir eine andere Wohnung.“

„Und wovon willst Du denn leben?“ spottete Peter. „Deine Bittelbriefe bringen verteuert wenig ein, die guten Zeiten sind gewesen, die alten Freunde und Bekannten gehen nicht mehr auf den Leim. Und wenn die Polizei erst dahinter kommt.“

„Damit laß mich ungeschoren!“ brauste der alte Mann auf, der in jormier Erregung die Serviette hingeworfen und seinen Teller zurückgeschoben hatte, „die Polizei kann mir nicht verbieten, meine Freunde um eine Unterstüßung zu bitten! Ich habe noch nie um Almosen gebittelt, bin noch niemandem lästig gefallen; wer meine Briefe nicht beantworten will, der kann ja bleiben lassen.“

„Und wie nennst Du Deinen Brief an den Baron v. Lindenthal?“ fragte Peter sarkastisch. „Der Staats-anwalt künnt einen Erpressungsveruch darin finden.“

„Der Baron wird sich hüten, ihn dem Staats-anwalt zu zeigen, die Unterstüßung könnte ihm selbst sehr unangenehm werden. Ich warte nur darauf, daß ich noch mehr erfahre, dann schiebe ich einen anderen Brief, und wer den hinbringt, wird nicht vor die Thür geworfen werden! Die Sache ist ja so klar wie das Sonnenlicht, der Notar ist nur wegen des Testaments erschossen worden, also muß auch der Baron dahinter gesteckt haben!“

Peter Sandfort hatte sich erhoben, er strich seinen beiden Kindern, die schweigend neben der Mutter saßen, mit der Hand liebevoll über die Köpfe.

„Ich glaub's noch nicht“, sagte er achselzuckend, „es wird viel geschwätzt, namentlich wenn einem vor-nehmen Herrn etwas angehängt werden kann! Ich habe den Baron in seinem Borne gesehen, nimm Dich in acht vor ihm, er ist nicht der Mann, der mit sich spaßen läßt. Wenn er sich rein weiß, dann geht er sicher zu dem Staatsanwalt, und der macht auch kurzen Prozeß.“

Er nahm nach diesen Worten seine Mütze von der Wand und ging hinaus.

„Er ist und bleibt ein beschränkter Kopf“, brummte der alte Mann; „wenn er mehr Grütze gehabt hätte, wäre es mit uns auch nicht so weit gekommen. Früher war er ein Windbeutel, der mit dem Munde alles fertig bringen wollte, und als das Unglück über uns hereinbrach, warf er zuerst die Blinde ins Korn, um sich dem Trunk zu ergeben, der ihn so tief her-untergebracht hat.“

Bertha mußte, wie ungerecht dieses Urtheil war, aber sie wagte nicht, dem Vater zu widersprechen.

„Er hat wenigstens einen guten Charakter“, sagte sie mit einem schmerzlichen Seufzer, „von Heinrich glaube ich das nicht, obgleich er uns hier und da unterstüßt.“

„Dem Advolaten-schreiber habe ich nie getraut“, fuhr Reiser fort, „er sieht hochmüthig auf uns her-unter; was er Dir giebt, betrachtet er als Almosen.“

Jetzt wird er wohl im Trüben fischen; heute ist ja Verfeigerung beim Notar, da fällt sicher auch für ihn manches ab.“

Er mußte abbrechen, draußen war an der Thür des vorderen Zimmers angeklopft worden.

Bertha ging hinaus und kehrte gleich darauf mit dem entlassenen Kammerdiener Wolfgang zurück.

„Sie sind Herr Gottfried Julius Reiser?“ fragte Abraham, indem er den schätzigen alten Herrn mit einem forschenden Blick von dem lahlen Haupt bis zu den Füßen musterte.

„Aufzuwarten!“ erwiderte Reiser, sich in die Brust werfend. „Was steht zu Diensten?“

„Ich fand Ihre Adresse in einem Briefe, den Sie an den Herrn Baron Wolfgang von Lindenthal geschrieben haben. Stimmt das?“

„Auffallend!“

„Ueber diesen Brief möchte ich mit Ihnen sprechen“, sagte Abraham mit einem misrauischen Blick auf Bertha und ihre Kinder.

„Ich stehe zur Verfügung“, antwortete Reiser, der die Bedeutung des Blickes sofort verstand. „Wir können das wohl am besten draußen abmachen?“

„Wie Sie wünschen!“

Der alte Herr knüpfte seinen adenscheinigen Leib-rock zu, zog die baumwollenen Handschuhe an und bedeckte sein lahles Haupt mit dem fuchsig schillernden Zylinderhut.

„Ich bin bereit“, sagte er mit der Grandezza eines vornehmen Herrn, nachdem er seiner Tochter noch einmal zugesehen hatte, dann verließ er mit seinem Begleiter das Haus.

„Sie haben wohl schon zu Mittag gegessen?“

„Das kann ich nicht behaupten“, antwortete Reiser, „die Kühe meiner Tochter behagt mir nicht, ich speise in der Regel draußen. Vieder Gott, die Kinder thun ja, was sie können, um mir alles nach Wunsch zu machen, da muß ich auch Mühsücht nehmen, aber wer immer an eine gute Tafel gewöhnt war, der wird leicht unzufrieden. Wo speisen Sie?“

„Bald hier, bald dort!“

„Ich habe geftern eine neue Wirthschaft entdeckt“, fuhr Reiser fort, „sie ist erst seit einigen Tagen eröffnet. Kennen Sie das Haus? Geschwister Som-batt.“

„Ich höre den Namen zum ersten mal!“

„Die Wirthsleute, Bruder und Schwester, zeichnen sich eben nicht durch Freundlichkeit aus, aber die Küche ist vorzüglich und das Bier sehr gut.“

„Liegt das Haus in der Nähe?“ fragte Abraham ungeduldig.

„Zuwohl.“

„Und wir können dort ungestört miteinander reden?“

„Es sind mehrere kleine Zimmer, und die Wirthschaft wird noch nicht stark besucht.“

„Gut, gehen wir hin!“

„Sehr wohl!“ sagte der alte Herr mit einem neugierigen Blick auf seinen Begleiter. „Darf ich nun bitten, mit wem ich die Ehe habe —? Sie wollen über eine Sache mit mir reden, die volles Vertrauen fordert.“

„Habe ich Ihnen meinen Namen noch nicht ge-nannt?“

„Wäre es der Fall gewesen, so würde ich nicht so unbescheiden sein, noch einmal zu fragen.“

„Mein Name ist Abraham Wingold, ich war noch vor einigen Tagen Kammerdiener des Barons von Lindenthal.“

Der alte Herr griff mit einer leichten Verneigung an den Hut und warf abermals einen forschenden Blick auf seinen Begleiter.

„Sie waren es?“ fragte er. „Aus welchem Grunde sind Sie es nicht mehr?“

„Aus demselben Grunde, aus dem Ihr Schwieger-sohn vor die Thür geworfen wurde, nachdem der Herr Baron Ihren Brief gelesen hatte!“ antwortete der Kammerdiener mit einem spöttischen Achselzucken. „Der Dienstmann Nummer Einundzwanzig bezeichnete Sie als seinen Schwiegervater.“

„Ich leugne keineswegs, daß ich es bin! Man kann mit seinen Kindern Unglück haben, bester Herr, auch die vortrefflichste Erziehung schützt nicht vor dieser Möglichkeit! Aber ich verstehe Ihre Erklärung nicht, wollen Sie mir nicht etwas deutlicher sagen, weshalb Sie entlassen wurden?“

„Die Sache ist sehr einfach“, spottete Abraham, „der Herr Baron wollte Ihren Brief dem Staats-anwalt übergeben, ich rieth ihm davon ab und sagte ihm, daß der Verdacht gegen ihn schon sehr stark verbreitet sei. Das nahm er mir übel, und da er schon lange einen Vorwand suchte, um sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, so benutzte er diese Gelegenheit, mich augenblicklich zu entlassen.“

„Darin könnte man einen Beweis seines bösen Ge-wissens finden“, sagte Reiser gedankenvoll.

„Das thue ich auch, und ich bin entschlossen, für diese unverdienten Schmach mit Vergeltung zu be- schaffen. Deshalb habe ich Sie aufgesucht. Können Sie mir irgend einen Beweis liefern, daß jener Ver-dacht begründet ist, so will ich es übernehmen, den Baron zur Zahlung einer bedeutenden Summe zu zwingen, von der Sie auch Ihren Antheil haben sollen.“

„Einen Beweis?“ erwiderte Reiser gehesnt. „Wo-her soll ich ihn nehmen? Was ich weiß, habe ich nur vom Hörenfagen, man spricht hier überall davon, daß der Baron die Ermordung des Notars voraus-gewußt und begünstigt habe, aber beweisen wird das niemand können.“

„Ist nicht ein Bruder Ihres Schwieger-sohns erster Schreiber beim Notar Raufschberg gewesen?“

„Heinrich Sandfort, allerdings!“ nickte der alte Herr.

„Und er weiß auch nichts?“

„Er hat mir nichts verrathen; was soll er denn wissen?“

„Je nun, er könnte in anderer Weise dem Baron geholfen haben“, sagte Abraham mit einem stehenden Blick auf den alten Mann, der in einer ziemlich be-lebten Straße vor einem kleinen Hause stehen geblieben war, auf dessen unterem Fenster, ein vorzüglich billiger Mittagstisch sowie „gutes Bier und preiswürdige Weine“ angeboten wurden. „Das letzte Testament ist freilich verschwunden und wahrscheinlich schon ver-nichtet, aber kann nicht aus früherer Zeit ein ähnliches Testament vorhanden gewesen sein, das der Schreiber dem Baron überantwortet hat?“

„Nein“, erwiderte Reiser im Tone der Ueber-zeugung. „Dazu ist Heinrich Sandfort zu klug!“

„Dah, er würde natürlich ein Geschäft damit ge-macht haben“, fuhr der Kammerdiener fort, während sie in das Haus hineingingen. „Könnten wir das be- weisen, so wäre der Baron verloren.“ (Fortf. folgt.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Juni.

*** Annahme ausländischer Arbeiter.** Der Regierungspräsident zu Breslau hat unter dem 4. Mai 1900 eine Polizeiverordnung erlassen, die in § 1 lautet: „Zur Annahme polnischer Ausländer als Arbeiter bedarf der Arbeitgeber der Genehmigung, welche für die Zeit vom 1. März bis 30. November jeden Jahres vom Landrath, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde, darüber hinaus vom Regierungspräsidenten erteilt wird.“ Auf Grund dieser Polizeiverordnung erging eine Strafverfügung gegen den Landwirth Kretschmann. Dieser hatte zwar die Erlaubnis zur Annahme eines polnischen Ausländers erhalten, ihn aber über die festgesetzte Frist in seinem Dienst belassen. Wegen den Strafbefehl trug Kretschmann auf richterliches Gehör an. Das Landgericht zu Dels verurtheilte in der Berufungsinstanz den Angeklagten. Auf seine Revision hat der Strafsenat des Kammergerichts in seiner Eigenschaft als höchster Gerichtshof in Landesstrafsachen das Vorderrurtheil aufgehoben und auf Freisprechung erkannt. Der Senat bezeugte den § 1 der Polizeiverordnung als rechtswidrig, indem er ausführte, daß eine Bestimmung, die die Annahme ausländischer Arbeiter von polizeilicher Genehmigung abhängig macht, weder in dem Gesetz über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, noch in einem sonstigen Gesetze ihre rechtliche Grundlage finde. — Von dieser Entscheidung werden die sonstigen Polizeiverordnungen, die den gleichen Gegenstand regeln, mit betroffen.

II. Holzeinfuhr aus der Weichsel aus Rußland. Aus Thorn wird uns geschrieben: Die Holzeinfuhr aus Rußland auf dem Weichselstrom war in den ersten drei Tagen des Monats Juni sehr stark, um gegen Schluss der vorigen Woche erheblich nachzulassen. Vom 1. bis 8. Juni passirten die russische Grenze 132 Trafen mit zusammen 197 808 Stück Hölzern, während die letzten 9 Tage des Monats Mai eine Einfuhr von 128 Trafen mit 127 000 Stück Hölzern aufzuweisen hatten. Die bis jetzt im Juni eingegangenen 132 Trafen enthielten zu 76,7 Prozent Kieferne, zu 6,8 Prozent Tannene, zu 6,1 Prozent eichene und zu 10,3 Prozent Laubrundhölzer, nämlich im einzelnen: 53 020 Kieferne Rundhölzer, 28 284 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 23 449 Kieferne Sleeper, 47 197 Kieferne einfache und doppelte Schwellen, zusammen 151 950 Kieferne Hölzer; ferner: 8528 tannene Rundhölzer, 10 138 tannene Balken und Mauerlatten, 898 eichene Rundhölzer, 240 eichene Kantbölzer, 871 eichene Plancons, 429 eichene Kreuzhölzer, 794 eichene Rundlobenschwelken, 118 eichene einfache Schwellen und 8572 eichene einfache und doppelte Schwellen, zusammen 11 922 Stück eichene Hölzer; endlich: 20 204 Rundelisen und 74 Rundelisen.

*** Für das Kreisriegerverbandesfest,** welches in Verbindung mit der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Landwehrvereins Jordon am nächsten Sonntag, 16. cr., in Jordon stattfindet, ist folgende Festordnung aufgestellt worden: 3 Uhr Empfang auf dem Bahnhofe. Begrüßungsschoppen in Ceglarskis Garten. 3 1/2 Uhr Antreten daselbst, Marsch nach dem Schulhose. 4 Uhr Festgottesdienst, 4 1/2 Uhr Marsch auf den Marktplatz. Begrüßung der Gäste, Parade-marsch auf dem Marktplatz. 5 1/2 Uhr Konzert im Schützenhause, 6 1/2 Uhr Feirede daselbst. Später Tanz. 9 1/2 Uhr Abbringen der Vereine nach dem Bahnhofe. Der Eintritt zu dem Konzert ist für die Kameraden und deren Angehörige unentgeltlich. Anzug: Festanzug, Orden und Ehrenzeichen, Vereinsabzeichen. Abgang des Sonderzuges von Bromberg 2.30 Uhr nachmittags. Preis der Fahrkarte 3. Klasse hin und zurück 0,50 Mark für einen Erwachsenen. Die Rück-fahrt von Jordon mit jedem beliebigen Zuge an demselben Tage.

Rawitsch, 7. Juni. (Tödtlicher Unfall.) Zu Tode verunglückt ist gestern Abend der Distriktskommisarius von Verdell aus Kröben. Er war gestern hier eingetroffen, um von heute ab beim hiesigen Regiment eine Uebung zu absolviren und hatte sich zu diesem Zwecke ein Pferd angeworben. Um es zu probiren, bestieg er daselbst noch gestern Abend zu einem Spazierritt. Auf diesem ist er — hierher zurückkehrend — verunglückt. In der ersten Abendstunde wurde er auf der Chaussee von Rawitsch nach Sarne von Passanten beminnungslos aufgefunden. Ein Arzt konstatarie einen schweren Schädelbruch. Ohne die Befinnung wieder erlangt zu haben, ist der Verunglückte gegen 3 Uhr morgens seinen Verletzungen erlegen. Er stand im 40. Lebensjahre und hinterläßt Frau und ein Kind.

Sn. Krowanke, 10. Juni. (Städtisches Projekt.) Die erfreuliche Thatsache, daß die in unserem Kreise bestehenden 4 Privatfeuerversicherungen zu Königsdorf, Pempersin, Radonsk und Blözig nach 52r, bezw. 24r, 17r und 4jährigem Bestehen zufolge sehr günstiger Finanzlage von ihren Versicherten gar

keine Prämien mehr erheben oder ihnen aber doch nach mehrjähriger Versicherungsdauer die Gebühre erlassen können, hat in der letzten Stadtverordnetenversammlung zu eingehenden Erwägungen über die Begründung einer derartigen Privatversicherung in unserem Orte geführt. Abgesehen von der erwähnten großen Vergünstigung, müßte schon der Mißstand, daß aus unserer Stadt alljährlich ca. 18 000 Mark an Versicherungsprämien und zu gutem Theil nach dem Auslande ausgeführt werden, bestimmend sein, den Plan baldigst zu verwirklichen. Bei der stetigen Abnahme der Brandgefahr in unserem Orte, wie sich das nach dem immer seltener vorkommenden Bränden konstatiren läßt, dürfte einer solchen Einrichtung auch in unserm Orte der beste Erfolg gesichert sein. Voraussetzlich wird diese Angelegenheit einen Verathungsgegenstand in der nächsten Stadtverordnetenversammlung bilden.

Mysełowiz, 7. Juni. (Gewitterschäden.) Die in den ersten Tagen dieser Woche in der hiesigen Gegend wiederholt niedergegangenen Gewitter haben, wie sich herausstellt, weit größeren Schaden angerichtet, als aus den bisher bekannt gewordenen Einzelheiten geschlossen werden konnte. Den Gewittern sind mehrere Menschenleben zum Opfer gefallen. Es waren dies die uneheliche Marketa in Slopna, welche, von dem Unwetter auf freiem Felde überrascht, in ein Haus stürzte und hier von einem einschlagenden Blitzstrahl getödtet wurde, während 5 andere Personen, die in ihrer unmittelbaren Nähe saßen, unversehrt blieben. Weiter wurden in benachbarten russisch-polnischen Grenzbezirke fünf Feldarbeiter und ein Kutscher, welche auf einem Arbeitswagen vom Felde zurückkehrten und die Pferde des Fuhrwerks vom Blitz erschlagen. Augenzugungen dieses Unfalles erzählen, daß plötzlich unter äußerst heftigem Donnererschlag ein Blitzstrahl auf das Gefährt niedergeschossen sei und dasselbe für einige Augenblicke in ein Flammenmeer gehüllt habe; die Pferde hätten sich hoch aufgebäumt und seien dann hingeprüllt. Als die Beobachter einige Minuten später die Unglücksstelle erreichten, seien sämtliche Wageninsassen und die Pferde bereits todt gewesen.

In Krasow wurden der Kaufmann und Fleischer Schulz, in Wiosilla die Wittwe Chromy vom Blitz schwer gelähmt und mehrere Stüde Großvieh getödtet. In Przyszowa und mehreren anderen Ort-schaften der benachbarten Grenzbezirke russisch-polnischen und Galiziens schlug und zündete der Blitz an mehreren Stellen; mehrere Besizungen wurden ein Raub der Flammen. In Przyszowa — einem kleinen Waldort — an der russisch-galizischen Grenze — schlug der Blitz in das Wohnhaus eines isolirt stehenden Bauerngehöfts und setzte es in Brand. Die in der Wohnstube zum Gebet verammelten Angehörigen des Bauern und dieser selbst wurden vom Blitz getroffen. Der Bauer erlitt nur unbedeutende Brandwunden und erholte sich bald wieder, während seine beiden Kinder getödtet und seine Ehefrau so schwer gelähmt wurde, daß an ihrem Aufkommen bezweifelt wird. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß der Bauer sich in Gefahr befand, in den Flammen unzutommen, als er seine Frau und die Leichen seiner Kinder aus dem brennenden Hause schaffte. Angesichts so viel Unglücks dachte der Mann auch gar nicht ans Retten seiner Habe. Da auch von den Nachbarn, deren Besizungen durch den Brand gefährdet waren, niemand zur Bekämpfung der Flammen erschien, brannte das Anwesen vollständig nieder. Schließlich griff der Brand auf die benachbarten Besizungen über und legte dieselben sämtlich in Asche. An eine Bekämpfung des Brandes war bei dem Mangel an jeglichen Vörsichtsmitteln nicht zu denken; die armen Leute konnten nur ihr Leben retten, sonst wurde alles ein Raub der Flammen. — Der von großen Regen- und Hagelmassen an den Feld- und Gartenfrüchten angerichtete Schaden ist nach der „Schl. Ztg.“ speziell in dem jenem der Grenze gelegenen Niederschlagsgebiete enorm. Dort sind in den hauptsächlich Obstkulturbau treibenden Gebieten auf großen Strecken die Frucht-bäume vom Hagel fast vollständig entlaubt und ihrer Fruchtansätze beraubt, die Obsternie, die in diesem Jahre gut zu werden versprochen, ist somit zum größten Theil vernichtet. In anderen Gegenden haben Getreide, Feld-gurken, Kartoffeln und sonstige Feldfrüchte durch Hagel und Wasser schwer gelitten. Das Regenwasser über-schwemmte die Felder, riß in denselben breite und tiefe Furchen, wühlte den Boden auf und schlemmte Sand auf die jungen Saaten. Die in den Wäldern an-gerichteten Blizschäden sind gleichfalls bedeutend.

Handelsnachrichten.

Berlin, 8. Juni. (Original-Bochensbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notiren: Ia. Kartoffelstärke 17,00—17,50 M., Ia. Kartoffelstärke 17,00—17,50 M., Ia. Kartoffelstärke 14,00—15,50 M., feinste Kartoffelstärke Frachtparität Berlin — M., Frachtparität bei Frankfurt a. O. zahlen reitend Berlin — M.,

gelber Syrup 21,00—21,50 M., Capillair-Syrup 22,00 bis 22,50 M., Export 23,00—23,50 M., Kartoffelstärke, gelber 21,50—22 M., do. do. Capillair 22,00—22,50 M., Rumm-Rouleur 33,00—34,00 M., Bier-Rouleur 32,00—33,00 M., Dextrin, gelb und weiß Ia. 24,00—24,50 M., do. Ia. 21,00—22,00 M., Weizenstärke (Heintück) 35,00—36,00 M., do. (großstück) 36,00—37,00 M., Gallesische und Schlesi-sche 39,00—40,00 M., Schabekstärke 30—34 M., Weizenstärke 29,00—33,00 M., Weizenstärke (Strahlen) 50,00 bis 51,00 M., do. (Stücken) 49,00—50,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn bei Partiren von mindestens 10 000 Kilogramm.

Warenmarkt.

Danzig, 10. Juni. Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 777 Gr. 170 M., fein weiß 772 Gr. 175 M., streng roth 766 Gr. 171 M., per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt wurde für inländischen 735 und 744 Gr. 133 M., für russischen zum Transit 708 Gr. 96 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste und Hafer ohne Handel. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 16 Grad Reaumur. — Wind: N.

Magdeburg, 10. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Sac 10,55—10,80. Nachprodukte 75 Proz. o. S. 7,80—8,05. Rohzig. — Kristallzucker I. m. Sac 28,95. Brotraffinade l. o. f. 29,20. Gemahl. Raffinade mit Sac 28,95. — Gemahl. Melis I. mit Sac 28,45. Mohncr I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg, per Juni 9,40 bez., 9,37 1/2 Gb., per Juli 9,42 1/2 Gb., 9,45 Br., per August 9,50 bez., 9,52 1/2 Br., per Oktober-Dezember 8,80 Gb., 8,85 Br., per Januar-März 8,90 Gb., 8,97 1/2 Br. — Schwächer.

Hamburg, 10. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, holstein loco 174—176. — Laplata 183—186. — No gen ruhig, süßruß, matt, cif. Hamburg 104—109, do. loco 106—110, mecklenburgischer 140 bis 148. — Mais ruhig, 115,00. — Laplata per Juni-Juli 86,00. — Hafer stetig. — Gerste ruhig. — Mühl rußig, loco 58,00. — Spiritus (unverändert) still, per Juni 14,00—13,50, per Juli-Juni 14,00—13,50, per Juli-August 14,25—13 1/2, per August-September 14,50—13,75. — Raffee b-hauptet, lmitag 2,000 Saad. — Petroleum matter, Standard white loco 6,50. — Wetter: Bewölkt.

Wien, 10. Juni. (Getreidemarkt.) In Weizen Roggen, Hafer kein Handel. — Mühl loco 61,00, per Oktober 55,50. — Wetter: Trübe.

Wetzlar, 10. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen loco behauptet, per Juni — Gb., — Br., per Oktober 8,14 Gb., 8,15 Br. — Roggen per Oktober 6,87 Gb., 6,89 Br. — Hafer per Oktober 6,09 Gb., 6,10 Br. — Mais per Juni 5,25 Gb., 5,26 Br., do. per Juli 5,39 Gb., 5,40 Br., per Mai 1902 5,14 Gb., 5,15 Br. — Rohrtraps per August 13,10 Gb., 13,20 Br. — Wetter: Trocken.

Paris, 10. Juni. (Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juni 19,80, per Juli 20,15, per Juli-August 20,20, per September-Dezember 20,50. — Roggen ruhig, per Juni 15,40, September-Dezember 14,25. — Weizen ruhig, per Juni 24,70, per Juli 25,05, per Juli-August 25,25, per September-Dezember 26,20. — Mühl ruhig, per Juni 6,25, per Juli 6,10, per Juli-August 6,15, per September-Dezember 6,25. — Spiritus ruhig, per Juni 27,50, per Juli 27,75, per Juli-August 28,00, per September-Dezember 28,50. — Wetter: Bewölkt.

Antwerpen, 10. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. — Roggen ruhig. — Gerste ruhig. — Hafer ruhig.

Amsterdam, 10. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen und Roggen geschäftlos. — Mühl loco 34 1/2, per September-Dezember 27.

London, 10. Juni. An der Rüste — Weizenladungen angeboten. — Wetter: Brächtig.

London, 10. Juni. (Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt träge, unverändert; schwimmender Mais Tendenz zu gunsten der Abgeber.

New-York, 10. Juni. Weizen per Juli — D. 78 1/4 C. per September — D. 74 1/4 C.

Geldmarkt. Frankfurt a. M., 10. Juni. (Effekten-Sozietät.) Deutscher Kreditaktien 214,00, Franzosen —, Rombarben —, Goldhardbahn —, Deutsche Bank —, Dresdner Bank —, Diskonto —, Komman-dit 183, 20, Helios —, Wochener Gußstahl —, Laurahütte 197, 70, Portugiesen —, Anatolier 88, 20. — Still.

Wien, 10. Juni. Ungarische Kreditaktien 686, 00, Oesterreichische Kreditaktien 683, 50, Franzosen 672, 00, Lombarden 106, 00, Eisenbahn 500,00, Oesterreichische Papierrente 98, 55, 4proz. ungarische Wobrente —, Oesterreichische Kronenrente —, Ungarische Kronen-rente 93, 10, Marknoten 117, 53, Bauverein 481, 00, Tabaktaktien —, Länderbank 415, 00, Oesterliche Raofe 107, 25, Wuscheraber Vitr. D. 1089, Bräker —, Alpine Montan 468, 50. — Ruhig.

Paris, 10. Juni. 3proz. Rente 101,15, Italiener 97, 80, Spanien äußere Anleihe 71, 55, Lürken 25, 05, Lürkenlose 113, 00, Ottomanbank 550, 00, Rio Tinto 1425, Suezkanal-Aktien 3745, 3proz. Portugiesen 26, 00. — Ruhig.

Wolframmarkt. Posen, 10. Juni. Die Zufuhren für den morgen beginnenden Wolframmarkt betragen bis jetzt 2500 Zentner, davon ist die Hälfte Schmelzwolle. Einige größere Stämme werden noch erwartet, so daß das vorjährige Quantum bedeutend überschritten wird. Die Wolle läßt sich nur wenig beurtheilen. Die Schmelzwolle sind unbedrieblig, da sie aus Mangel an Stroh sehr gelitten haben.

Der starke Rückgang am Breslauer Wolframmarkt beeinflußt die Stimmung, Kaufkraft ist nur spärlich vorhanden. **Forst i. L., 10. Juni.** Zur Wollauktion am 14. Juni sind anemeldet 6000 Zentner deutsche Schmelzwolle und Rückenwäschchen, enthaltend Kamm-, Stoff- und Tuchwollen, sowie eine reichhaltige Auswahl von Sammwollen. **Stadford, 10. Juni.** Geschäft reger, ordinäre Grobwebs und Merinos ruhig aber fest, englische etwas besser. Garne mehr Nachfrage, namentlich superlufres. In Stoffen gutes Geschäft.

Amtl. Marktbericht der Stadt- und Markthallen-Direktion Berlin, 10. Juni.

Wohl p. 1/2 kg	Witter.	Preis fr. Berlin incl. Provision
Rehhöde	0,60—0,75	100—102
do. Ia.	0,40—0,55	97—99
Geflügel, Weißel		94—96
Gänse junge, p. St.	3,00—5,50	80—90
do. per 1/2 kg		
Hühner, alte, p. St.	0,90—2,00	
Hühner, jung, p. St.	0,45—0,80	
Tauben	0,30—0,45	2,40—2,50

Thornener Weichsel-Schiffahrt.

Thorn, 10. Juni. Wasserstand: 0,58 Meter über 0. Wind: Süd. — Wetter: Feiter. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffs-Verkehr:

Name des Schiffers	Fahrtzeug	Ladung	Von nach
Kap. Schulz	D. Wilhelm	Roggen	Königsb. — Thorn
Kap. Voigt	D. Dampfer Fortuna	Güter	Danzig-Thorn
Kap. Hochlig	D. Dampfer Braudenz	do.	do.
Kap. Buttowski	D. Dampfer Wenden	Schleppdampfer	Danzig Warschau
Wassermann	do.	Klein	Wloclaw-Thorn
Wosikowski	do.	Gerste	Wloclaw-Bromberg
Schmitz	do.	do.	Danzig Warschau
Ginge	do.	do.	do.
Grasewicz	do.	do.	do.
Wieserferon	do.	do.	do.
Drona	do.	do.	do.
Woski	do.	do.	Danzig-Wloclaw
Mischki	do.	Fardholz	do.
Hinz	do.	do.	do.
Kosmal	do.	do.	Danzig-Wloclaw
Kaniewski	do.	Kohlen	Danzig-Wloclaw

Neudamm, 10. Juni. Es sind heute von hier ab geschommen: Tour Nr. 66, Franz Bengsch mit 46 Flocken.

Schiffen passirte Stromab: Von Jaffe per Dschewski, 5 Trafen: 3404 Kieferne Rundhölzer.

Von Salomon per Abramowski, 8 Trafen: 185 Kieferne Rundhölzer, 495 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 768 Kieferne und 13 kurze Sleeper, 32 Kieferne einfache Schwellen, 114 Kief. Pferdebahnschwellen, 2228 Rundelisen.

Von Lüttig per Abramowski, 2173 Kieferne Rundhölzer, 578 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 613 Kief. und 9 kurze Sleeper, 14 Kieferne einfache Schwellen, 32 Kief. Pferdebahnschwellen, 1790 Rundelisen.

Von Tuchmann per Abramowski, 43 Kieferne Rundhölzer, 15 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 281 Kieferne und 4 kurze Sleeper, 6 Kieferne einfache Schwellen, 23 Kieferne Pferdebahnschwellen, 325 Rundelisen.

Von Machatschek per Abramowski, 48 Kieferne Rundhölzer, 316 Kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2010 Kief. und 25 kurze Sleeper, 45 Kieferne einfache Schwellen, 184 Kief. Pferdebahnschwellen, 2804 Rundelisen.

Von März per Kartsch, 6 Trafen: 3982 Kieferne Rundhölzer.

Von Don per Rosenwasser, 6 Trafen: 2580 Kieferne Rundhölzer, 575 Rundelisen.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg am 10. Juni, morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. h. Meereshöhegeb. in mm	Wind.	Wetter.	Seeh. Geflüß
Christiansund	751	ONO	halb bedekt	12
Skagen	757	SW	Dunst	13
Kopenhagen	759	WSW	wolkenlos	16
Stockholm	758	SE	bedekt	16
Haparanda	761	SE	wolkenlos	20
Petersburg	—	—	—	—
Vorlum	759	SW	bedekt	15
Hamburg	758	SE	wolfig	16
Swinemünde	760	SE	heiter	19
Neufahrwasser	761	ONO	wolkenlos	18
Memel	760	SE	heiter	18
Scilly	764	ONO	halb bedekt	18
Frankfurt a.M.	759	SE	Regen	18
München	763	W	Regen	15
Chemnitz	760	SE	wolfig	17
Berlin	760	SE	wolfig	19
Hannover	759	still	wolkenlos	19
Breslau	761	SE	bedekt	18
Stornoway	766	WSW	bedekt	9

Gg. Mundgeruch Rablauer's Mundberlen Kron. Apth. Berlin.



Durch ihre kostbaren Bestandtheile, Eiweiss und Dotter, ist die nach Deutschem Reichs-patent aus Hühnerei hergestellte **Ray-Seife** nach dem Urteil wissenschaftlicher Autoritäten das Beste für die tägliche Hautpflege. Eine Waschung mit **Ray-Seife** bereitet ganz besonderes Wohlbehagen. Wenige Reibungen genügen, einen prächtigen Schaum zu erzeugen, der durch seine eigenartige Consistenz und erstaunliche Reinigungskraft geradezu verblüfft. **Ray-Seife** macht die Haut schon nach kurzem Gebrauche weich, geschmeidig und zart.

Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen; Sie werden von der wohlthätigen Wirkung überrascht sein.

Trotz ihrer werthvollen Eigenschaften ist **Ray-Seife** nicht theurer als andere gebräuchliche Toilette-Seifen u. kostet pro Stück, lange ausreichend, nur 50 Pf. Käuflich in allen besseren Drogerien und Parfümerien, auch in Apotheken erhältlich.

Engros: J. G. Böhlke. Erste ostdeutsche Fabrik für feine Seifen. Bromberg.

Vermählte:
Alfred Stillé Ives
 aus New-Haven (Nordamerika)
 und
Elisabeth Margaret Ives geb. Rosenkranz
 London - St. Botolph's, 7. Juni 1901.

Verlobt: Fräulein Therese Meier mit Herrn Josef Steinberg, Minden i. W. - Berlin. - Fräulein Marie Marie Weiprecht mit Herrn Karl Stamenow, Gr. Lichterfelde - Herrschaft See-Lützen, Kr. Züllichau-Schwiebus.
Verheiratet: Hr. Richard Jonas mit Fräulein Anna Zell, Gerswalde. - Hr. Franz Fischer mit Fräulein Emma Voigt, Königsberg - Papiau. - Hr. Rudolf Schubart mit Fräulein Martha Vogt, Magdeburg.

Geboren: Ein Sohn: Hr. Dr. Max Neumann, Königsberg i. Pr. - Hr. Georg Wollenteit, Königsberg i. Pr. - Eine Tochter: Herr Jean Seehne, Königsberg i. Pr.
Gestorben: Hr. Otto Gothe, Steglitz. - Hr. Friedrich Rudolph, Siebenbrunn. - Hr. Friedrich Dittmann, Westermühl. - Hr. Wilhelm Bollmann, Magdeburg. - Frau Paula Smalian, Neuruppin. - Frau Bertha Goede geb. Willner, Königsberg i. Pr.

Eine im Unterrichtsfache erf. Engländerin sowie Französin erh.
Conversationsst.
 Gräfenstraße 2.

Die Beleidigung, die ich dem Fleischer Herrn Friedr. Hoest zugefügt habe, nehme ich reuig zurück. Ewald Franke.

Wäsche wird sauber und billig gewaschen und gebleicht.
 Bahnhofstr. 64, 2 Tr.

Eine goldene Damenuhr mit Haarzettel vom Friedrichsplatz bis Danzigerstraße 31 verloren gegangen. Vor Anfr. wird gewarnt. Abzugeben Danzigerstraße Nr. 31.

Eine silberne Damenuhr mit Goldband und Kette auf dem Wege von der Blumenstraße nach der Blumenstraße verloren gegangen. Vor Anfr. wird gewarnt. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung.
 Blumenstraße 14.

Verloren 1 silb. Gürtel. Abzugeben geg. Belohn. Viktoriastr. 13, a. d. Gde. Bahnhofstr.

Am 4., 5. d. M. am 6. u. 7. d. M. abh. a. d. Tour m. d. elektr. Bahn 5. Saute-Theaterpl. Bad. verl. geg. enthalt. angef. Gr. Cremedeck. Geg. Belohn. abzug. Elisabethstr. 48, 11.

Eine Damenuhr gefunden. Abzugeben Danzigerstr. 60 im Laden.

Die Gewinnlisten der großen Wohlfahrtslotterie liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei
 L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
 Geschäftsstelle d. Zeitung.

13 000 Mark werden bei guter Sicherheit zur 1. Stelle gesucht. Adresse unter F. C. hier abzugeben. (5593)

1500 - 3500 Mk. 1. Stelle gef. Off. unter B. 9. a. d. Gschäftsstr. erb.

500 Mk. zum 1. Juli auf sich. Stelle zu verg. Näh. u. J. C. 14 an die Geschäftsstr. erb.

Graue Haare
 machen 10 Jahre älter. Ein ganz unschädlich, unfehlbar wirkend. Mittel dagegen ist das von **Funk & Co.**, Parfümerie hygienische, Berlin, Prinzessinnenstr. 8, erfund. gesetzlich geschützte, **Orlan**. Fr. 3 M. Es nicht grauen Kopf u. Barthaare eine schöne, echte, nicht schmutzende helle oder dunkle Naturfarbe.

1 fast neuer Krankenwagen, Dreirad, steht billig zum Verkauf
 Linnartz, Danzigerstr. 63.

Eine Holzstiege mit 19 Stufen auf Abbruch sofort billig zu verkaufen.
 G. F. Andreas.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch Jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbesserung
 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an solch. Tausende verdammt dem Abgrund ihrer Wahnvorstellungen. Zu beschaffen durch **Leipzig, Neumarkt 22**, sowie durch jede Buchhandlung.

Preß-, Grad- u. Krummstrich, jede Getreide- u. Schrotart, sämtliche Mühlenfabrikate offeriert billig. (5733)
 A. Meyer, Fougasse - Geschäft, Teleph. 582 Com. Thorerstr. 63.

Zur Reise
 empfehle ich
Jackets, Kragen, Staubmäntel, Reisekleider, Unterröcke, Morgenröcke, Damen- u. Herren-Plaids, Reisendecken und Schirme
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Carl Pauls
 vorm. Benno Thiele,
 Friedrichsplatz 8. (504)

Fowler'sche Dampfplüge
 in reichster Auswahl, ferner
Strassen-Locomotiven, Dampf-Strassenwalzen, Dampf-Kollwagen, Dampf-Kippkarren,
 sowie Wohnwagen, Wasserwagen und allerhand Dampfplüger-Geräthe in reichhaltigster Auswahl werden auf der
Ausstellung (102)
 der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft
in Halle a. S. vom 13. bis 18. Juni 1901
 ausgestellt sein. Zur Besichtigung laden höflichst ein
John Fowler & Co.
 aus Magdeburg.

Auskunft wird erteilt: Auf dem Stande 110 des Ausstellungsplatzes und im „Grand Hotel Bode“ in Halle a. S.

Unser Bestgut Barloschno bei Gzerwinsk
 ca. 400 Morgen groß, mit durchweg Weizen- und Rübenboden, kompl. Inventar, guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und voraussichtlich sehr guter Ernte, sind wir willens, bei fester Hypothek und unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Reflektanten hierauf wollen sich gef. an uns direkt wenden. (95)
Marcus & Flatauer, Knechtmühle, Marienwerder.

Steppdecken, Wollene Schlafdecken, Daunendecken
 empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen
Carl Pauls vorm. Benno Thiele
 Friedrichsplatz 8.

Arbeitsmarkt
 Die Stelle des
Kassenboten
 in unserer Genossenschaft, mit welcher ein jährliches Einkommen von 1200 Mark verbunden ist, soll zum 1. Juli cr. anderweitig besetzt werden. - Vertrauenswürdige kassationsfähige Bewerber wollen ihre Meldungen mit Zeugnisabschriften baldigst bei uns einreichen.
Vorschuß-Berein zu Bromberg.
 C. G. m. u. S.

100 Mt. Demjenigen, der einem theoretisch u. praktisch gebildeten Menschen dauerndes Lebensmittel, St. u. A. Werk, Maschinenmstr. ob. Betriebsleit. i. d. Prob. Posen od. der Nähe verschafft. Such. befind. sich i. Stell. a. Maschinenmstr. e. Brauerei i. d. Dortmund; ist i. Besitz best. Zeug. u. d. Gram. z. Seem. sch. i. R. Off. u. A. F. 100 Gschäfts.

Lüchtige Schuhmachergesellen stellt ein Otto Bender, Bosenstr. 32.
1 Tischlergeselle findet brnde. Beschäftigung
 J. Basendowski, Windmühlstr. 4.

Steinschläger
 finden auf Chausseebau längere Zeit Beschäftigung beim
Steinsehmeister Strehl,
 Landsberg a. W.
 Ein ordentlicher zuverlässiger
Kutscher
 wird verl. F. Wodtke, Speditour.
Zur See! Jg. Leute, welche d. Kapitänstarr. einschlagen woll. könn. sofort auf Schiffen zu einer diesbezüg. Ausbil. placirt werden.
A. Koskowski, Hamburg,
 Gdterförderstr. Nr. 64.

Herren und Damen
 sowie Reisende, welche in besseren Kreisen verkehren, bietet sich großer Nebenverdienst durch Verkauf eines eleganten Haushaltungsartikels. Chem. Industrie A. G., St. Margrethen (Ein. St. Gallen, Schweiz).
 1 tücht. u. fleiß.
Wagensattler
 sucht sofort (175)
Hugo Sperling, Wagenfabrik,
 Ratel a. N.

1 jüngerer Hausdiener findet sofort Beschäftigung in
Hôtel Gelhorn.

Ordnentlichen Kaufbrühen
 zum 1. Juli verlangt
J. Sandmann, Fröhnerstr. 13.
Junge Dame,
 welche d. ein- u. dopp. Buchführung erlernt hat, wünscht p. sof. od. 1/6. Stellung im Komtoir. Gsch. Off. u. K. L. 18 a. d. Gschäftsstr. d. 3. erb.

1 Fräulein aus gutem Hause, in häusl. Arbeit erfähr., bescheid. u. prakt., sucht in ein. kath. Hause Stell. als Stütze b. Familienanschl. Off. u. H. K. 55 a. d. Gschäftsstr. d. 3. erb.

Für eine hiesige Buchhandlung wird zu möglichst baldigem Eintritt
eine junge Dame
 gesucht. Angebote, mit Angabe des Bildungsganges, Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unt. P. 37 a. d. Gschäftsstr. d. 3. erb.

Eine Lehrerin oder ein Seminarist wird für einen fränk. lichen Knaben für den Elementarunterricht gesucht. Gsch. Off. unt. D. G. 10 a. d. Gschäftsstr. d. 3. erb.

Eine Buchhalterin
 für mein Komtoir gesucht. (277)
Ernst Schmidt,
 Bahnhofstraße Nr. 93.

Geübte Maschinennäherin, Nermelarbeiten
 sucht **F. Wakarecy,**
 Friedrichstraße Nr. 24.

Geübte Tailleurarbeiten
 sowie junge Mädchen, welche die Schneiderei gründlich erlernen wollen, können sich melden.
B. Kanarska, Föpferstr. 2.

Sofort!
Lüchtige Kochfrau
 findet bei gutem Lohn Stellung bei **Frau Villwock,** (278)
 Unteroffiz. Kasino Regim. Nr. 58.
 Zum 1. Juli suche für ein drei Jahre altes Kind (Mädchen) eine katholische (174)

Kindergärtnerin
 die etwas Schneiden versteht und leichte Hausarbeit übernimmt. Offerten nebst Photographie an **Paul Tonn,** Apothekenbesitzer, **Landesburg i. Westpr.**

erfahrenes Kinderfräulein 2 Kindern (5/2 u. 4 Jahre). Frau von Steinkeller 5693)
 Hoffmannstr. 13, 1 Tr.

Besseres Kindermädchen
 gesucht. Meldungen vormittags. **Elisabethstraße 30, 1.**

Zur gründlichen Erlernung des feineren Haushalts und der Küche finden **2 junge Mädchen** aus gutem Hause liebevolle Aufnahme bei vollständigem Familienanschluss. Pension nach Uebereinkunft. Off. an **Pettig, Bahnhofstraße 83,** 4716) im Porzellan-Geschäft.

Lehrmädchen
 mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie verlangt (278)
J. Sandmann, Fröhnerstr. 13.

Junges Mädchen
 aus anständiger Familie, gut empfohlen, zur Erlernung des Geschäftsführ. gesucht (5743)
A. Knitter, Mühlwarenhandlung 16, Kurz- u. Weiß-, Bollwarenhandlung.

Aufwärtlerin u. Vorleserin verlangt. Schleitingerstr. 6. part. 1/5.
Aufwärtlerin wird gesucht. Schleitingerstr. 12, 1 Tr. rechts.

Eine Aufwärtlerin kann sich meld. Bahnhofstr. 14, Hof, 2. Thür.
Eine saubere Aufwärtlerin wird verlangt. Wolmarkt 15, Lad.

Tücht. Stub- u. Anrührmch., auch f. All. epf. Fr. Lücke, Bahnhofstr. 19.
Wirthin, Stütze, Köchin, Mädchen jeder Art erh. auch Stell. b. H. R. **Dietrich, Bronn, Schlossstr. 5.** Kräftige Amme sogleich zu haben.

„Kauf und Verkauf“

Den höchsten Preis
 für erh. alte Sach., Lini. zc. zahlt **P. Schwensen, Friedrichsplatz 29.** Behellungen bei Postkarte.

Trautvetter, Tremschen.
 An- und Verkauf von preiswerthen Gütern in Posen, besonders 300-600 Morgen. - Anzahlung 20 000-50 000 Mark. Gute Winterfaat für d. Jahr.

2 Reservoirs,
 2 bis 4 Kubikmet. Inhalt, werden zu kaufen gesucht. Off. m. Preis und Größenangabe erbeten.
A. Bonin, Gnesen.

Elegante Herren-Garderobe
 fertig und nach Maass nach dem neuesten Schnitt
Deutscher Mode
 liefert unter Garantie tadellosen Sitzes
Gustav Abicht, Bromberg.
 Verkauf nur gegen baar.

Rehrbraten! Junge Hühner!
 frische Ital. Nieren-Kartoffeln, hochst. Matjes- u. Vollmilchheringe empf. **Emil Mazur.**

Prachtvolle trische Ananas, frz. Pfirsiche, Ital. Kirschen, vorzgl. Erdb., Himb., Kirschsaff, Kaltschaalenpulv., Schiffsbrot empf. **Emil Mazur.**

Neue Matjes-Seringe
 feinerer Qualität eingetroffen.
Wilhelm Luckwald Nachf.

Sauerkohl
 empf. A. Wegner, Schleusenau.

Frische Ränderwaare!!
 heute eingetroff. u. offerire billig morgen a. dem Fischmarkt und Krummenasse 5: ff. Lachs, Mat Glundern, Büchl., Schellfische, Seelachs. **A. Springer.**

Weis und Weisfrot,
 billige Erlos für Hafer; bestes Maffutter für Schweihe, verkauft **billig F. Wilke, Schleusenau 104.**

Ein gr. Post. gebr. Fenstersügel in all. mal. Größ., verl. auch einz. spottb. Ebenso einige Schanfen-, Schweigh. u. Schaufenst.-Zalouf, in 1,30, 1,18, 1,09, 0,80 m Breite.
O. Lehming.

Fahrad, sehr gut erh., billig zu verk. Schrotterstr. 1, 1 Tr. I.
3 sehr schöne Trumeausp. mit Kousole u. Goldbrahm., sowie ein mah. Bettgest. m. Spinnfedermatr. sind zu verkaufen bei **Hent. M. Berger, Danzigerstr. 120.**

Walderstaurant „Mühlthal“
 staubreier gesund. Aufenthalt empfiehlt sich dem pp. Publikum, Vereinen und Schulen zu Ausflügen zc.
 Sonderzüge Sonntags:
 Ab Schleusenau 120, 300, 415, 640
 Ab Mühlthal 335, 530, 720, 920, 1119
 Mittwochs Sonderzug:
 Ab Schleusenau 330, Mühlthal 720
 Täglich geöffnet.
 Gute Speisen und Getränke.

Concordia.
 Abends
Das sensationelle Juni-Programm

Patzer's Sommertheater.
 Heute Gastspiel v. Fr. Turner.
Die Fledermaus.
 Mittwoch: Ermäßigte Preise.
 Zum letzten Male:
Der Seekadett.
 Donnerstag, den 13. Juni:
I. Doppel-Konzert.
 Kapellen: Zup.-Regis. Nr. 129 und Artillerie-Regis. Nr. 17.
 Familienbillets (3 Personen) 1 Mk., Einzelbillets 40 Pf. sind in den Vorverkaufsstellen zu haben.

Schweizerhaus.
 Jeden Mittwoch:
Großes Garten-Konzert
 ansg. führt von der Kapelle **Scheffler** (24 Musiker)
 unter Leitung des Musikdirigenten **Herrn Scheffler.** (150)
 Anfang 7 Uhr. - Eintritt frei.
Kleinert.

Glynntheater.
 Heute **Novität!**
 Zum ersten Male:
Fastnacht.
 Schauspiel in 2 Akt. v. Rich. Jaffé.
 Hierauf:
Zum Einsiedler.
 Lustsp. i. 1 Akt. v. Benno Jacobson.
 Mittwoch, den 12. Juni:
Großes Militär-Konzert
 v. Gren.-Regt. zu Pferde.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.
 Donnerstag, den 13. Juni:
 Zum letzten Male:
Ferrol.
 Schauspiel i. 4 Aufz. v. W. Gardout.

Dickmann's Garten.
 Heute Dienstag Abend
Unterhaltungs-Musik.

Früher Sauer's Garten.
 Zub.: Leo Sedelmayr,
 Wilhelmstraße Nr. 70.

Mittwoch, den 12. Juni cr.
3. Militär-Konzert,
 ausgeführt von der ganzen Kapelle des 120. Regim. Füß. - Regts. Nr. 34 unter Leitung ihres Dirigenten **Herrn A. Bils.**

Familienbillets für 3 Personen à 1 Mk. sind im Zigarrengeschäft von **Werner, Danzigerstraße 12** und bei **Herrn Leo Sedelmayr** zu haben. (269)
 Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr.

Concordia.
 Abends
Das sensationelle Juni-Programm

Patzer's Sommertheater.
 Heute Gastspiel v. Fr. Turner.
Die Fledermaus.
 Mittwoch: Ermäßigte Preise.
 Zum letzten Male:
Der Seekadett.
 Donnerstag, den 13. Juni:
I. Doppel-Konzert.
 Kapellen: Zup.-Regis. Nr. 129 und Artillerie-Regis. Nr. 17.
 Familienbillets (3 Personen) 1 Mk., Einzelbillets 40 Pf. sind in den Vorverkaufsstellen zu haben.

Schweizerhaus.
 Jeden Mittwoch:
Großes Garten-Konzert
 ansg. führt von der Kapelle **Scheffler** (24 Musiker)
 unter Leitung des Musikdirigenten **Herrn Scheffler.** (150)
 Anfang 7 Uhr. - Eintritt frei.
Kleinert.

Concordia.
 Abends
Das sensationelle Juni-Programm

Patzer's Sommertheater.
 Heute Gastspiel v. Fr. Turner.
Die Fledermaus.
 Mittwoch: Ermäßigte Preise.
 Zum letzten Male:
Der Seekadett.
 Donnerstag, den 13. Juni:
I. Doppel-Konzert.
 Kapellen: Zup.-Regis. Nr. 129 und Artillerie-Regis. Nr. 17.
 Familienbillets (3 Personen) 1 Mk., Einzelbillets 40 Pf. sind in den Vorverkaufsstellen zu haben.

Schweizerhaus.
 Jeden Mittwoch:
Großes Garten-Konzert
 ansg. führt von der Kapelle **Scheffler** (24 Musiker)
 unter Leitung des Musikdirigenten **Herrn Scheffler.** (150)
 Anfang 7 Uhr. - Eintritt frei.
Kleinert.

Concordia.
 Abends
Das sensationelle Juni-Programm

Patzer's Sommertheater.
 Heute Gastspiel v. Fr. Turner.
Die Fledermaus.
 Mittwoch: Ermäßigte Preise.
 Zum letzten Male:
Der Seekadett.
 Donnerstag, den 13. Juni:
I. Doppel-Konzert.
 Kapellen: Zup.-Regis. Nr. 129 und Artillerie-Regis. Nr. 17.
 Familienbillets (3 Personen) 1 Mk., Einzelbillets 40 Pf. sind in den Vorverkaufsstellen zu haben.

Schweizerhaus.
 Jeden Mittwoch:
Großes Garten-Konzert
 ansg. führt von der Kapelle **Scheffler** (24 Musiker)
 unter Leitung des Musikdirigenten **Herrn Scheffler.** (150)
 Anfang 7 Uhr. - Eintritt frei.
Kleinert.

Concordia.
 Abends
Das sensationelle Juni-Programm